Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Bestellgeld. — Die Verhinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302 Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 886; Wattenscheid, Freiheitstr. 15 Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46. Postscheckk. Dortmund 5146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 209 | Dienstag, den 7. September (Kath. u. Evg. Regina) | 1937

Feierlicher Auftakt zum Reichsparteitag 1937

Festliches Glockengeläut von allen Türmen — Jubelstürme um den Führer bei seinem Eintreffen in Nürnberg — Empfang im Rathaus und Ueberreichung eines Ehrengeschenkes

Heerschau der Nation!

Nürnberg, 6. Sept. (Drahtb.) Reichsparteitag! Welche Fülle an Glaube, Bekenntnis, Wille, Arbeit, Hingabe und Zuversicht birgt dieses Wort. Welches Uebermaß an innerem Erleben. Welche Ströme der Kraft sind von ihm ausgegangen. Nun schart sich zum neunten Male das politische Soldatentum der Partei und zum fünften Male nach der Machtergreifung das ganze deutsche Volk, vertreten durch seine besten Söhne in allen Gliederungen der Nationalsozialistischen Bewegung, die Deutschland ist, um seinen Führer. Zum dritten Male bezeugt die aus seinem Schöpfergeist neu erstandene Wehrmacht ihre enge Verbundenheit mit der Bewegung.

Es ist wiederum eine Heerschau der Nation, die in den Tagen vom 6. bis 13. September in des Deutschen Reiches Schatzkästlein, der Stadt der Reichsparteitage ,dem alten und doch ewig jungen Nürnberg, abgehalten wird.

Mit den Glücklichen, die Zeuge dieser erlebnisreichen Tage sein können, legt alles, was den deutschen Namen in der Welt trägt, sein glühendes Bekenntnis zum Führer und zur Bewegung ab, vernimmt es den Leistungsnachweis für das vergangene Jahr, empfängt es die Richtlinien aus des Führers Munde für die Zukunft. Denn diese Tage sind nicht allein Feierstunden der Bewegung und der Nation, sie sind auch erfüllt mit einem unvorstellbaren Maß schöpferischer Arbeit, die hier von Jahr zu Jahr nach dem Willen des Führers und in seinem Geiste geleistet wird. Das haben gerade die beiden letzten Parteitage bewiesen. In Nürnberg hat sich nicht nur das deutsche Wunder vollzogen, sondern zugleich die Wende einer neuen Zeit.

So ist die Stadt der Reichsparteitage alljährlich im Herbst auch zum Blickpunkt der Welt geworden. Jahr um Jahr wächst die Zahl der diplomatischen Vertreter aus aller Welt, die Zahl der Gäste und der Pressevertreter aus dem Auslande, die hier in Nürnberg das Wesen der Kräfte zu erfassen bemüht sind, die das deutsche Schicksal gestalten. Und wie es vom alten Reiche hieß, daß, wer Deutschland kennen soll, Nürnberg kennen müsse, so muß auch der Nürnberg zurzeit der Reichsparteitage erleben, der den Geist der Nationalsozialistischen Bewegung und damit des Dritten Reiches erahnen und begreifen will. In dieser Stadt, dem Symbol alter Reichsherrlichkeit und neuen deutschen Schicksals findet die durch den Führer geschaffene Gemeinschaft ihren schönsten Ausdruck: ein Führer, ein Volk, ein Reich, beseelt von einem unerschütterlichen Glauben, geleitet von einem unbeugsamen Willen, erfüllt von einer heiligen Sehnsucht:

Deutschland!

Das alte Stadtbild im neuen Glanz

Der Aufmarsch des deutschen Volkes in der Stadt der Reichsparteitage hat begonnen. Die engen Gassen der alten Reichsstadt werden wieder erfüllt von dem unbeschreiblich eindrucksvollen Geschehen, in dem Einheit, Stärke und Glaube des ganzen deutschen Volkes wie sonst nie im Ablauf des ganzen Jahres und an keinem anderen Ort zum Ausdruck kommen.

Die alten Patrizierhäuser und anderen Bauten der alten Stadt haben wieder ihr Festkleid angelegt. Die buntgewirkten Fenstertücher, die Girlonden in grün und gelb und die Fahnen des Reiches leuchten im Sonnenschein eines wundervollen Spätsommertages. Der Schmuck an den schönen alten Häusern kommt in diesem Jahre aber zu noch viel stärkerer Wirkung als früher. Viel unkünstlerischer Tand, mit dem unverständige Generationen manch ehrwürdiges Bauwerk verunstaltet hatten, ist jetzt verschwunden und in frischen, wohlabgetönten Farben zeigen sich zahlreiche Häuser in einem neuen Gewande.

Besonders eindrucksvoll wirkt die planmäßige Neugestaltung des Adolf-Hitler-Platzes, der durch diese Erneuerung der Fronten und vor allem durch die Entfernung aller störenden Reklameschilder noch ehrwürdiger und festlicher wirkt als in früheren Jahren. Nun spiegelt er völlig stilgetreu das mittelalterliche Bild wider.

Jubelnder Empfang des Führers

Am Montag nachmittag 15,45 Uhr traf der Führer, von München kommend, mit dem Flugzeug in der Stadt der Reichsparteitage ein. Wieder hielt er seinen Einzug in die Stadt der Reichsparteitage, umjubelt von der Begeisterung und Freude der Hunderttausende. Mit der Ankunft des Führers hat der neunte Reichsparteitag der NSDAP. seinen Anfang genommen. Ganz Deutschland, ja die ganze Welt blickt nun auf Nürnberg, auf die gewaltigsten Kundgebungen des politischen Willens und der Arbeit, die acht Tage lang von Nürnberg aus Millionen und aber Millionen in ihren Bann schlagen wird.

Vor seiner Ankunft zog das Flugzeug des Führers, die bekannte „D 2600", noch eine Schleife über dem Reichsparteitagsgelände. Noch einmal glitt der Blick des Führers vor Beginn des Reichsparteitages über die monumentalen Bauten, die nach seinem Willen hier geschaffen werden. Dann setzte das Flugzeug auf dem Rollfeld zur Landung auf. Stürmische Heilrufe grüßten den Führer. Das Flughafengebäude

war mit unzähligen Volksgenossen besetzt, die dem Führer begeistert zujubelten.

Mit dem Führer kamen an Reichsleiter Bormann, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub und Reichsbildberichterstatter Hoffmann. Zum Empfang hatten sich eingefunden der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der Stabschef der SA, Lutze, der Reichsführer SS Himmler, der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Gauleiter Streicher und Adolf Wagner, die Vertreter der Wehrmacht, darunter Generalleutnant Haase, die militärischen Adjutanten des Führers Oberst Hoßbach, Fregattenkapitän v. Puttkammer und Hauptmann von Below sowie Oberbürgermeister Liebel von Nürnberg. Den ersten Gruß entbot dem Führer wie in jedem Jahr das Töchterchen des Oberbürgermeisters Liebel, das ihm einen Blumenstrauß überreichte. Der Führer schritt mit seiner Begleitung unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes die Front der angetretenen Ehrenkompagnie der Leibstandarte „Adolf Hitler" ab und trat dann unter dem Jubel der Menge

die Fahrt nach dem Stadtinnern

an. Adolf Hitler fuhr durch die mit Fahnen und Girlanden geschmückten Straßen der Stadt der Reichsparteitage, und wieder scholl ihm aus vieltausend Kehlen der begeisterte Heilruf der Nürnberger und der Reichsparteitagsgäste entgegen. So begann auch dieser Reichsparteitag wieder mit einer einzigartigen Kundgebung der Begeisterung und der Freude.

Schon in den Mittagsstunden hatten sich auf dem Frauentorgraben und besonders vor dem „Deutschen Hof" Tausende von Volksgenossen angesammelt, um den Führer hier bei seiner Ankunft zu begrüßen. Bis zur Höhe des Balkons war die Front des Hauses mit Tannengrün bekleidet, aus dem sich leuchtende rote Schmuckbänder bis zum Giebel in die Höhe zogen. Das Empfinden der vielen Tausende und das Erlebnis der Stunde machte sich in der Zeit des Wartens in Liedern Luft, die gemeinsam gesungen wurden. Dazwischen ertönten Sprechchöre, in denen die Verbundenheit zwischen Führer, Volk und Reich zum Ausdruck kam.

Gegen 16 Uhr hörte man vom Hauptbahnhof her jenes jubelnde Brausen, das immer das Kommen des Führers ankündigt. Jetzt hat die Absperrmannschaft

die größte Mühe, die Fahrbahn frei zu halten.

Mit einem unbeschreiblichen Jubel wurde der Führer, als sein Wagen vor dem „Deutschen Hof" vorfuhr, begrüßt

Nachdem der Führer die Meldung der angetretenen Wache der Leibstandarte entgegengenommen hatte, begab er sich in den „Deutschen Hof". Auf der Straße aber dauerten die Kundgebungen für ihn nicht nur unvermindert an, sondern sie schwellten zu immer noch größerer Begeisterung an. In Sprechchören wurde nach dem Führer gerufen, und als Adolf Hitler dann auf dem Balkon erschien, umfing ihn der leidenschaftliche Dank der Tausende.

Immer und immer wieder grüßte der Führer mit erhobener Hand die Volksgenossen, die ihm hier als Vertreter aller deutschen Stämme eine Huldigung dargebracht hatten, in der die ganze Liebe und Anhänglichkeit zum Ausdruck kam, die unser großes Volk für den Führer und den Erneuerer Deutschlands hegt.

Festliche Begrüßung im Rathaus

Während der Glocken eherner Klang den Parteitag einläutete, versammelten sich das gesamte Führerkorps der Partei und die Spitzen sämtlicher Reichs- und Staatsbehörden zusammen mit hohen Vertretern der deutschen Wehrmacht im großen Saal des altehrwürdigen Rathauses, das wiederum auserkoren war, im Auftakt des Reichsparteitages die Stätte der

festlichen Begrüßung des Führers und Reichskanzlers durch die Stadt Nürnberg

zu sein.

Der mit bunten Bildwerken und kunstvollen Ornamenten reich gezierte Saal hatte darüber hinaus mit Blumengewinden und Kerzenlicht eine dem festlichen Anlaß entsprechende würdige Ausschmückung erhalten. An der Stirnseite hatte ein Modell der monumentalen Brunnenanlage Aufstellung gefunden, die künftig die Rückseite des Gefallenendenkmals im Luitpoldhain, an der großen Zufahrtsstraße zum neuen Kongreßbau, schmücken wird.

Unter Fanfarenklängen betraten der Führer und sein Stellvertreter, geleitet vom Frankenführer Streicher und Oberbürgermeister Liebel, den Saal, wo die getreuen Mitarbeiter aus Bewegung und Staat bereits versammelt waren. Die feierlichen Klänge des Kaiser-Marsches von Richard Wagner, vom Städtischen Orchester meisterlich zum Vortrag gebracht, und der „Wachtauf"-Chor aus den Meistersingern, für den die städtische Singschule ihre hervorragendsten Kräfte bereitgestellt hatte, leitete die denkwürdige Stunde des Beginns des neuen Reichsparteitages ein.

Dann nahm

Oberbürgermeister Liebel

das Wort zur Begrüßungsansprache.

Zum fünften Male darf ich Sie, mein Führer, am Vorabend des siebten in Nürnberg stattfindenden Reichsparteitages der NSDAP. namens der gesamten Bevölkerung der Stadt auf das herzlichste begrüßen und willkommen heißen. Stärker und mächtiger als je erfüllen uns Nürnberger an diesem stolzen Tage die Gefühle höchster Verehrung und tiefster Dankbarkeit; sie gelten dem Retter und Führer der deutschen Nation, der auch unser liebes altes Nürnberg, diese so wahrhafte deutsche Stadt, zu neuem Glanz und Ruhm und zu höchster Blüte geführt hat.

Zehn Jahre sind verflossen, seitdem der Führer der nationalsozialistischen Bewegung zum ersten Male seine Getreuen zu einem Reichsparteitag nach Nürnberg rief. An jenem denkwürdigen ersten Nürnberger Reichsparteitag der wiederbegründeten NSDAP. im Jahre 1927 wurden in dieser Stadt auch erstmals Standarten der Bewegung geweiht. Zum Schauplatz dieses erhebenden Geschehens hatten Sie, mein Führer, damals den Luitpoldhain ausersehen, der für die Errichtung des Gefallenen-Denkmals der Stadt bestimmt war. Zwei Jahre später erhielt dieses Ehrenmal im Rahmen des Reichsparteitages 1929 seine wirkliche Weihe durch die nationalsozialistische Bewegung.

Nach der Machtergreifung wurde das Kernstück des Luitpoldhaines, der große Platz vor dem Gefallenen-Denkmal, Ihren Ideen und Plänen entsprechend, mein Führer, von der Stadtverwaltung noch im ersten Jahr der nationalsozialistischen Revolution zur Luitpoldarena umgestaltet und war bereits zum Reichsparteitag des Sieges fertiggestellt.

Damit war der Anfang gemacht worden zur Schaffung des Reichsparteitaggeländes in Nürnberg.

Vier Jahre sind seitdem verflossen. Ein gigantisches im Nationalsozialismus wurzelndes und von ihm geschaffenes Bauvorhaben,

das seinesgleichen in der Welt nicht hat,

ist inzwischen Wirklichkeit geworden.

Noch ist das große Werk nicht vollendet. Mit Nachdruck aber schaffen viele tausende deutscher Männer Jahr für Jahr in einem bisher unerhörten Tempo an der Vervollkommnung des Geländes und seiner endgültigen Gestaltung. Ihr Wille, mein Führer, ist es, daß nach dieser endgültigen äußeren Gestaltung in dem Heiligen Hain der Deutschen mit seinen weihevollen Bauten auch hervorragende Werke deutscher Plastik Aufstellung finden sollen. Wenn Sie die Verwirklichung dieser Pläne zunächst einem späteren Zeitpunkt vorbehalten hatten, so bitte ich Sie doch, uns zu gestatten, schon in diesem Jahr damit den Anfang zu machen.

Unbewußt und ohne es zu wollen, oder auch nur zu ahnen, hat die Stadt Nürnberg dereinst durch die Errichtung ihres Gefallenen-Denkmals im Luitpoldhain den Anfang gemacht zur späteren Schaffung des Reichsparteitaggeländes. Dieses Denkmal muß nun aber auch auf seiner früher so vernachlässigten und häßlichen Rückseite eine würdige Ausgestaltung erfahren, und zwar dies um so mehr, als an dieser Stelle die große Zugangsstraße zum künftigen Kongreßbau vorüberführt. Mit der Front zu dieser Straße soll deshalb an der Rückseite des Ehrenmals

eine monumentale Brunnenanlage

geschaffen werden, in deren Mittelpunkt ein allegorisches Bildwerk von über 5 Meter Höhe den Sieg der Arbeit verkörpern soll. Dieses Bildwerk, für dessen Schöpfung wir in Professor Thorak einen genialen Künstler gefunden haben, bitte ich Sie, mein Führer, als ein Geschenk der Stadt zum Reichsparteitag 1937 entgegennehmen zu wollen. Es soll auch in diesem Jahre wieder ein äußeres Zeichen des aufrichtigen und heißen Dankes sein, den Ihnen Ihre alte treue Stadt Nürnberg entgegenbringt! Ich bitte Sie, mein Führer,

ein Modell dieser herrlichen Plastik aus edlem Erz entgegenzunehmen als einen herzlichen und dankerfüllten Willkommgruß der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg zum Reichsparteitag 1937!

Dann schritt der Führer, nachdem er dem Stadtoberhaupt durch Handschlag für die Gabe gedankt hatte, zum Rednerpult und hielt an die Festversammlung folgende Ansprache:

Die Rede des Führers.

In tiefer Bewegung möchte ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, und ganz Nürnberg meine Freude und meinen Dank ausdrücken über den so herzlichen Empfang, der mir seit meiner Ankunft durch die Einwohner der Stadt und jetzt soeben durch Sie zuteil wird. Zum siebenten Male strömen Hunderttausende nationalsozialistischer Männer und Frauen nach Nürnberg und, wie in jedem Jahr, werden sie gestärkt und gefestigt die Stadt wieder verlassen. Alles, was im ganzen Deutschen Reich durch Fleiß und Arbeit geschafft und gebaut wird, findet gerade in Nürnberg seinen vielleicht konzentriertesten Ausdruck.

Immer mehr verwirklichen sich die gigantischen Pläne des neuen Reichsparteitagsgeländes. Die Luitpold-Arena ist in diesem Jahre fertig geworden und ebenso — bis auf kleine innere Ausbauten — auch das Zeppelinfeld. Die Fundamente zur Kongreßhalle sind gelegt. Der erste Mauerkern wächst darauf empor. Die breite Straße vom Märzfeld zum Luitpoldhain ist im Rohbau fertig. Am Märzfeld sind die ersten Vorarbeiten abgeschlossen und die künstlerische, bauliche Gestaltung ist festgelegt. Am Donnerstag, dem 9. September, findet nun

die Grundsteinlegung zum Deutschen Stadion

statt, der gewaltigsten Arena, die jemals ein Volk für die Ausbildung seiner körperlichen Kraft und Schönheit errichtet hat. So erhält, dem übrigen Deutschland vielleicht voraneilend, zunächst diese Stadt ihr zukünftiges und damit ewiges Gepräge. So wie Deutschlands Aufbau aber nur das Ergebnis eines unendlichen Arbeitsfleißes sein kann,

...lweg 47
...045

...100
Speise-, Herren-, ...ohnzimmer
Schreib- und ...ohnschränke
Sehenswerte Ausstellung!
Borgmann
Bochum
Brückstr. 59-63

ORGA
...schreibmaschinen
RM. 165.
monatl. 7.75 RM.
Traulmann
Bochum
Viktorlastraße 78
am Handelshof
Ruf 65434

so gilt dies auch für den Aufbau unserer Stadt der Reichsparteitage. Alle die schaffenden Menschen setzen durch ihr Werk dem deutschen Volke und sich selbst ein unvergängliches Denkmal!

Daß Sie mir, Herr Oberbürgermeister, im Namen der Stadt Nürnberg heute einen Abguß der Figur Thoraks als Geschenk überreichten, bereitet mir eine besondere Freude. Denn dies wird mir im Kleinen eine immerwährende Erinnerung sein an den Brunnen, der hier im Großen seine Vollendung erhält. Nehmen Sie also dafür, Herr Oberbürgermeister, meinen herzlichen Dank entgegen.

In der Ueberzeugung, daß der neue Reichsparteitag in der Größe und Eindringlichkeit seines Verlaufes eine weitere Steigerung ergeben wird, bitte ich Sie alle, mit mir die ehrwürdige Stadt zu grüßen, deren Name in Verbindung damit zu einem Symbol unserer Bewegung geworden ist.

Die Stadt Nürnberg Heil!"

Begeistert stimmten die führenden Männer aus Partei und Staat in das Sieg-Heil ein, das der Führer der Stadt Nürnberg darbrachte. Mit den Nationalhymnen klang die Feierstunde aus.

Die Glocken läuten

Dröhnend und mächtig schlug um 17,30 Uhr die große Glocke der Sebaldus-Kirche an und gab damit das Zeichen für die Eröffnung des Reichsparteitages. Von allen Glockenstühlen der vieltürmigen Stadt wurde das Klingen aufgenommen; von der Lorenz-Kirche und von der Frauen-Kirche herab ertönte es, vom Berg herab gesellte sich das Geläut der Egidien-Kirche hinzu, und bald war ganz Nürnberg bis in die äußersten Vorstädte hinaus von diesem ehernen Klingen und Schwingen erfüllt, die das Geschehen dieser Tage einläuten, und Jubel lag in der Stimme der Glocken und Freude über dem strahlenden Tag.

Unübersehbare Menschenmauern in der Straßen der Innenstadt, die der Führer auf dem Wege zum Rathaus passieren muß, beängstigende Fülle an den Fenstern, den Erkern und Balkonen, selbst auf den Dächern! Ein vieltausendstimmiger Ausbruch der Verehrung, als der Wagen des Führers langsam durch das Spalier fährt. Freude leuchtet aus allen Gesichtern, Singen und Klingen — das ist das Nürnberg des Parteitages. Als der Führer vor dem Rathaus ankommt, dröhnen Böllerschüsse durch die Stadt: **Der Reichsparteitag 1937 hat seinen Anfang genommen!**

„Wer uns verstehen will, muß zu uns kommen!"

Dr. Dietrich empfängt die Presse.

Wenige Stunden, bevor die Glocken Nürnbergs den Reichsparteitag 1937 einläuteten, empfing im festlich geschmückten Kulturvereinshaus der Reichspressechef der NSDAP., SS-Gruppenführer Dr. Otto Dietrich, nun schon zum fünften Mal die in- und ausländische Presse, die den Reichsparteitag 1937 miterleben und der Weltöffentlichkeit vermitteln will.

Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich starke Teilnahme ausländischer Pressevertreter gab Reichsleiter Dr. Dietrich in großen Zügen einen Ueberblick über die Symbolik und den Ablauf der traditionell großen Veranstaltungen dieser Heerschau der Nation und benutzte dieses Mal die Gelegenheit, ein lebendiges Bild der nationalsozialistischen Idee äußerst plastisch dargestellt zu geben.

Mit dankbarem Beifall nahmen die Teilnehmer den überzeugenden Einblick in die gestaltenden Kräfte des Nationalsozialismus auf, der ihnen das Erleben und Verstehen der bevorstehenden großen Ereignisse sichtlich sehr erleichtern wird. Dem Empfang wohnten mehr als 600 Pressevertreter aus dem In- und Ausland, unter ihnen eine Anzahl der namhaftesten Journalisten, bei. Unter den ebenfalls zahlreich vertretenen Ehrengästen sah man auch den deutschen Botschafter in London, SS-Gruppenführer von Ribbentrop. Der Empfang wurde von musikalischen Darbietungen des Reichssinfonieorchesters unter der Stabführung des Generalmusikdirektors Professor Adam umrahmt.

„Die Meistersinger von Nürnberg"

Festaufführung im Nürnberger Opernhaus

Eine festliche Aufführung von Richard Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" gab auch in diesem Jahre dem ersten Tag des Reichsparteitages einen erhebenden Ausklang.

Lange vor Beginn der Aufführung hatten sich die Besucher eingefunden. Man sah wieder das nationalsozialistische Führerkorps vollzählig versammelt in den ersten Reihen des Parketts mit dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, die Reichsleiter und Gauleiter, Vertreter des Staates, die Reichsminister und die Ministerpräsidenten der Länder, hohe Offiziere des Heeres, der Luftwaffe und der Marine, Männer der Kunst, der Wissenschaft und der Wirtschaft in großer Zahl. Im ersten Rang zur Rechten der Führerloge nahmen die Vertreter des diplomatischen Korps ihre Plätze ein, zur Linken die Führer der Faschistischen Partei, die als Ehrengäste der NSDAP. am diesjährigen Reichsparteitag teilnehmen, neben ihnen Reichsleiter Dr. Goebbels. Schweigend erwartete das Haus den Führer, der um 19,30 Uhr die Führerloge betrat, und begrüßte ihn bei seinem Erscheinen mit dem deutschen Gruß. Als der Führer zwischen dem Gauleiter Streicher und dem Oberbürgermeister Dr. Liebel Platz genommen hatte, verdunkelte sich der Raum und die unvergänglichen Töne der herrlichsten deutschen Oper nahmen das Haus in ihren Bann. Schon nach dem ersten und zweiten Aufzug dankten die begeisterten Zuhörer mit langanhaltendem, herzlichem Beifall, der die Träger der Hauptrollen immer wieder vor den Vorhang rief.

Am 10. September Mittelmeerkonferenz

Auch Deutschland ist eingeladen!

Tagungsort noch nicht bekannt – Sowjetrußland versucht schon Torpedierung

DNB. **Berlin, 6. Sept.** (Drahtber.) **Von seiten der französischen und der englischen Botschaft ist am Montag der Reichsregierung die Einladung zu der am 10. September an einem noch zu bestimmenden Ort der Schweiz abzuhaltenden Mittelmeerkonferenz übermittelt worden.**

*

Die angekündigte Mittelmeerkonferenz unter Beteiligung von zwölf Nationen einschließlich Deutschland steht im Mittelrunkt der Berichte der Londoner Blätter. Wie bereits gemeldet, soll die Konferenz am kommenden Freitag stattkinden, und zwar in oder bei Genf. Man rechnet aber allgemein damit, daß entweder Lausanne oder Montreux als Zusammenkunftsort gewählt wird. Die Blätter weisen darauf hin, daß Deutschland zu dem Kreis der Mittelmeer- und Schwarzmeer-Mächte hinzugezogen werde,

weil es zunächst einmal eine wichtige Rolle auf der Nichteinmischungskonferenz gespielt, weil es sich ferner an der spanischen Küste an der Kontrolle beteiligt habe und schließlich, weil Deutschland einer der Staaten ist, die von den Angriffen von U-Booten und Flugzeugen im Mittelmeer betroffen worden sind.

Die Blätter heben dabei hervor, daß keine der beiden spanischen Kriegsparteien eingeladen worden ist.

Ueber das Programm liegen noch keine Einzelheiten vor. Es wird betont, daß ihre endgültige Formulierung erst auf der für Mittwoch anberaumten Kabinettssitzung unter Vorsitz Chamberlains vorgenommen werde.

Italien behält sich seine Zusage vor

DNB. **Rom, 6. Sept.** (Drahtb.) Der französische und der englische Geschäftsträger sind am Montagabend vom italienischen Außenminister zur Ueberreichung der an Italien gerichteten Einladung zur Teilnahme an der geplanten Mittelmeerkonferenz empfangen worden. Graf Ciano hat den beiden Geschäftsträgern erklärt, daß **sich Italien seine Antwort auf die Einladung vorbehalten müsse.**

Italien weist sowjetrussische Beschuldigungen en bloc zurück

DNB **Rom, 6. Sept.** (Drahtb.) Nach einer soeben ausgegebenen amtlichen italienischen Mitteilung hat der **sowjetrussische Geschäftsträger in Rom an den italienischen Außenminister eine Note gerichtet,** in der er Italien für die Torpedierung von zwei sowjetrussischen Schiffen im östlichen Mittelmeer verantwortlich macht sowie Schadenersatz und Bestrafung der Schuldigen verlangt wird. Der italienische Außenminister hat auf die sowjetrussische Note geantwortet, daß **Italien eine solche Beschuldigung wie auch die Forderungen Sowjetrußlands en bloc zurückweist.**

In zuständigen italienischen Kreisen wird erklärt, daß dieser Schritt Sowjetrußlands in dem Augenblick, in dem Italien sich anschickt, der angekündigten Einladung zu einer Mittelmeerkonferenz die beste Aufnahme zu bereiten, **nur als ein Versuch betrachtet werden könne, die geplante Konferenz zu torpedieren.**

Die Kämpfe um Schanghai

Die Japaner beginnen die Offensive

Rechnen aber mit großen Schwierigkeiten – Die Chinesen bereiten Gegenoffensive vor

DNB. **London, 6. Sept.** (Drahtb.) Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben die Japaner in den Morgenstunden des Montag ihren angekündigten neuen großen Vorstoß gegen Schanghai eröffnet. Das japanische Flaggschiff „Idzumo", das während der Nacht flußabwärts fuhr, beteiligt sich an dem Angriff und hat mit seinen Geschützen das Feuer eröffnet.

Ein besonders schweres Artillerieduell wird zwischen den chinesischen Geschützen in Kiangwan und den japanischen Batterien im Yangtsepu-Gebiet ausgefochten. Die Stadt wird durch Explosionen und Bombeneinschläge ununterbrochen erschüttert.

Japanische Meldungen aus Schanghai

bestätigen den Beginn der Offensive bei Schanghai.

Die Offensive wird von den vereinigten Abteilungen der Landungstruppen, den Marinestreitkräften und der Luftwaffe durchgeführt. Der Ausgangspunkt der Operationen ist Wusung und das eben eroberte Paoschan.

Die japanischen Berichte betonen von Anfang an, daß die Offensive

große Schwierigkeiten zu überwinden haben wird.

Der Vormarsch muß vor allem durch sumpfige Reisfelder durchgeführt werden. Außerdem müssen zahlreiche Bewässerungskanäle genommen werden, die von den chinesischen Truppen zu einem geschickten Verteidigungssystem verbunden wurden.

Nachrichtenagentur Domei berichtet schließlich, daß auch die Zahl der chinesischen Truppen in den letzten Tagen wieder erhöht worden ist. Die Chinesen erhielten zahlreiche Verstärkungen und haben anscheinend die Absicht,

eine Gegenoffensive zu eröffnen.

Die japanische Marine aus Schanghai meldet als bisheriges Ergebnis der Offensive die Ueberwindung mehrerer Kanäle im Norden von Schanghai und die Vertreibung der letzten chinesischen Truppen aus dem Gebiet von Paoschan.

Leitende Männer der in Schanghai ansässigen Japaner forderten, wie „Tokio Nitschi Nitschi" meldet, daß die militärische Strafaktion

bis zur völligen militärischen und wirtschaftlichen Hilfslosigkeit Chinas durchgeführt werde.

Vorzeitige Friedensverhandlungen lehnten sie ab. Gleichzeitig aber warnten sie vor einer Beseitigung Tschiangkaischeks, da dieser allein nach der Niederlage Chinas in der Lage sei, mit Japan zusammenzuarbeiten. Tschiangkaischek allein könne auch die restlose Abhängigkeit von den Sowjets verhindern.

Politische und wirtschaftliche Kreise Tokios messen dieser Aeußerung der leitenden Japaner in Schanghai erhebliche Bedeutung bei, da ihre Meinung charakteristisch ist für die Stimmung der noch in China verbliebenen maßgebenden japanischen Kreise.

Chinesen durchstoßen Flußdämme

Weiterer Vormarsch der Japaner in Nordchina.

DNB. **Tokio, 6. Sept.** (Ostasiendienst des DNB.) Das Hauptquartier der japanischen Nordchinagarnison meldet einen weiteren erfolgreichen Vormarsch der japanischen Truppen südwestlich von Kalgan. An der Schansi Tschachar Grenze wurde bei Tentschen in der Nähe von Suiyuan die Eisenbahnlinie überschritten. Gleichzeitig konnten die japanischen Truppen im Süden von Tientsin bis Machang vordringen und die chinesischen Stellungen am Machang-Fluß angreifen, dessen Dämme von den Chinesen zur Verteidigung der Stadt Machang durchstoßen worden waren. Durch die letzten Operationen konnten die Japaner eine zusammenhängende Front herstellen, deren Flügel auf der einen Seite bis nach Suiyuan an der Grenze der Provinz Tschachar und auf der anderen Seite bis nach Machang vorgeschoben sind.

China wendet sich wieder an den Völkerbund

DNB. **Schanghai, 6. Sept.** (Ostasiendienst des DNB.) Der Sprecher des chinesischen Auswärtigen Amtes in Nanking gab bekannt, daß seine Regierung **beschlossen habe, an den Völkerbund einen formellen „Appell" gegen den japanischen Angriff zu richten.** Der Sprecher gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Völkerbundsmitglieder China rückhaltlose Unterstützung angedeihen lassen werden.

Schlußappell des Adolf Hitler-Marsches

Ansprache des Reichsjugendführers.

Die letzten der 26 Marscheinheiten der Hitlerjugend, die aus allen deutschen Gauen zum Reichsparteitag in Nürnberg marschiert sind, haben ihr großes Zeltlager bezogen. Die Hitlerjugend, die auf diesem Marsch ihre sämtlichen Bannfahnen mitgeführt hat, legte den Marsch ohne jeden ernstlichen Zwischenfall zurück.

Am Montag mittag traten sämtliche Marscheinheiten mit ihren über 400 Fahnen vor dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach an, der die Teilnehmer im Namen der nationalsozialistischen Bewegung in der Stadt der Reichsparteitage begrüßte. Baldur von Schirach rief den jungen Marschierern zu: „Wenn Ihr alle die großen Leistungen, die Euch in der Zukunft gestellt werden, in genau so eiserner Geschlossenheit meistert wie diesen Marsch, dann kann das Volk beruhigt in die Zukunft sehen, dann wird unser Volk unvergänglich sein. Ihr seid im Geiste der Kameradschaft der Jugend marschiert und auch hier angetreten, und ich weiß, daß es in Deutschland immer so sein wird. Wir lassen nichts zerstören, was das junge Deutschland geschaffen hat. Wir sind die „Marscheinheiten der Jugend" und werden diese bleiben. Wir werden auch in Zukunft unter der Fahne des Führers marschieren, und sie wird keine treueren Träger finden als es die deutsche Jugend ist. Morgen werdet Ihr an unserem Führer vorbeimarschieren, und er wird nach Euch und Eurer Haltung die deutsche Jugend beurteilen. Ihr werdet in dem Augenblick, wenn Ihr ihm in die Auen seht, die ganze Leidenschaft, die Kraft und Entschlossenheit und die Treue der Jugend in Eurem Blick offenbaren. In diesem Augenblick soll ihm die Gewißheit werden, daß sein Einsatz, sein Opfer nicht umsonst waren. Ihr tragt den Namen des Führers, und das ist das deutsche Programm der nationalsozialistischen Jugenderziehung.

Italienische Gäste in Nürnberg

Am Montag nachmittag trafen die italienischen Gäste zum Besuch des Reichsparteitages in Nürnberg ein. Der italienischen Abordnung gehören als Vertreter der faschistischen Partei der Vizesekretär der Partei, Gardini, mit vier Gauleitern, als Vertreter der Regierung der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Minister Bastianini, als Vertreter des Senates die Senatoren Guglielmi und Puricello, als Vertreter der Kammer der Abgeordnete Borghese, als Vertreter der faschistischen Auslandsorganisation Graf Thaon di Reval, als Vertreter der Miliz der Generalkonsul Gauttieri und der Präsident der faschistischen Industriearbeiter-Konföderation Abgeordneter Zianetti an. In der Begleitung der Abordnung befand sich auch der italienische Botschafter in Berlin, Attolico.

Bisher über 350 Sonderzüge

Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Nürnberg ist die erste größere Anmarschbewegung zum Reichsparteitag 1937 abgeschlossen. Es wurden dabei über 350 Sonderzüge, einschließlich der Vor- und Nachzüge und einschließlich der Leerzüge, gefahren, die außer den Abordnungen der Wehrmacht rund 50 000 Arbeitsdienstmänner, 25 000 Angehörige der SS. und über 50 000 Politische Leiter sowie einige Vorkommandos der SA. nach der Stadt der Reichsparteitage brachten. Im Laufe des Nachmittags sind auch die vom Führer eingeladenen Diplomaten in zwei Sonderzügen in Nürnberg angekommen. Außer diesen Reichsparteitagsteilnehmern trafen auf den Nürnberger Bahnhöfen bis jetzt über 100 000 Reisende in dem allgemeinen Zugverkehr ein. Am Dienstag werden in erster Linie Sonderzüge der KdF.-Fahrer in Nürnberg eintreffen, während am Mittwoch der Antransport der größten Teilnehmergruppe, nämlich der Politischen Leiter, seine Fortsetzung findet.

Geburtstag des jungen jugoslawischen Königs



Der junge König Peter III. von Jugoslawien wurde am 6. September 14 Jahre alt.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

*

Der Führer und Reichskanzler hat Sr. Königlichen Hoheit, dem Prinzregenten von Jugoslawien, zum jugoslawischen Nationalfeiertag, dem Geburtstag des Königs, herzliche Glückwünsche telegraphisch übermittelt und zugleich seine besten Wünsche für das Wohlergehen Sr. Majestät des Königs zum Ausdruck gebracht.

Bereits 10 Kilometer westlich von Llanes

Auch 30 Frauen aus Llanes verschleppt.

DNB. **Santander, 6. Sept.** (Drahtber.) Am Montag wurden die Orte Valmori und Quintana an der Straße nach Gijon, 10 Kilometer westlich von Llanes besetzt. Andere Streitkräfte bezogen wichtige Stellungen im Süden von Llanes im Bergmassiv von Mazacana und Labres, wodurch der größte Teil von Llanes nach Cangas de Onis führenden Landstraße vom nationalen Feuer beherrscht wird.

Llanes, das bereits gestern in die Hände der Nationalen fiel, ist eine Hafenstadt von 30 000 Einwohnern, in der sich ein Elektrizitätswerk befindet, das über 40 Ortschaften in Asturien mit Licht versorgt. **Die Kommunisten haben alle politisch rechtseingestellten Männer aus Llanes nach Gijon verschleppt. Außerdem wurden von den Bolschewisten 30 katholische Frauen festgenommen und nach grausamen Zuchtigungen gefesselt ebenfalls gewaltsam fortgeschafft.**

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Westdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum (z. Zt. im Urlaub), i. V. Werner Krüger; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Ableitungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. VIII. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 7. September 1937.

120 Jahre Hattinger Kriegerkameradschaft

Am Sonntag: Gefallenenehrung. — Abends Konzert und Festball.

Der zweite Tag des großen Jubelfestes brachte als Hauptereignis die Ehrung der gefallenen Kameraden. In festlichem Zuge ging es kurz nach Mittag vom Kameradschaftsheim an der Heggerstraße zum Kirchplatz an der St. Georgskirche. Es war ein imposanter Zug, in welchem an die 40 Reichskriegerbundsfahnen mitgeführt wurden. Die Ehrung fand in der Kirche statt und wurde mit dem Niederländischen Dankgebet eröffnet. Pastor Radicke verlas sodann einige Stellen aus dem Psalm 91. Nach dem gemeinsamen Lied „Großer Gott, wir loben dich" hielt er die Gedenkansprache, der er die Schriftworte „Ist Gott für uns, wer wird wider uns sein" voranstellte. Er gab darin ein Bild von dem Streben des deutschen Volkes nach Einigkeit und Freiheit, wie es in allen Jahrhunderten und vor allem auch in der Zeit der Befreiungskriege lebendig und wirksam war und das auch im letzten Grund Anlaß zur Gründung des Hattinger Kriegervereins war. Ein wichtiger Markstein auf diesem Wege sei dann weiter der 18. Januar 1871, der Tag der Reichsgründung, gewesen. Seine Krönung und Vollendung aber fand es in der Reich- und Volkwerdung unter Adolf Hitler. An einem Gedenk- und Jubeltage wie dem heutigen gelte es nicht zuletzt, auch der in den Kriegen und im Kampfe der Bewegung gefallenen Volksgenossen zu gedenken, die ihr Herzblut für die Einigkeit, für die Freiheit und Größe Deutschlands dahingegeben. Die Feier schloß mit dem Gesang des Liedes „Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand".

Auf dem Kirchplatz vor dem Kriegerdenkmal fand dann ein weiterer Gedenkakt statt, bei welchem Leutnant Honig die Taten und Opfer der Gefallenen würdigte und feierte. Während sich dann die Fahnen zum ehrenden Gruß für die Helden senkten, intonierte der Musikzug der SS-Standarte 69 das Lied vom guten Kameraden.

Nach diesen Ehrungen, die bei allen einen tiefen iEndruck hinterließen, marschierten die Kriegerkameraden vom Kirchplatz ab. Der Festzug bewegte sich durch die Straßen der Unter- und Oberstadt und endete im Weiltor, wo ab 4 Uhr ein großes Festkonzert veranstaltet wurde, bei welchem die SS-Kapelle wieder schönste Proben ihres Könnens unter der Leitung von SS-Untersturmführer Anton Schuld gab. In echter kameradschaftlicher Gemütlichkeit saß man dann noch lange im Weiltor zusammen. Abends ab 8 Uhr kamen dann auch die Tanzlustigen bei dem großen Festball zu ihrem Recht.

Noch eine weitere Fahrt nach Flandern, aber die letzte in diesem Jahre! Von der Flandernfahrt zum Besuch der deutschen Kriegergräber am 4. und 5. September, mußten wieder mehrere Männer und Frauen zurücktreten, da mehr Anmeldungen eingingen, als Plätze verfügbar waren. Um aber auch ihre Sehnsucht nach den Grabhügeln ihrer teueren Gefallenen zu stillen, und ihnen ein Blümlein der Treue auf das Grab zu legen, findet die dritte und letzte Fahrt am Samstag, dem 25., und Sonntag, dem 26. September, statt. Kosten: 32,50 RM für Fahrt, Verpflegung und Uebernachtung in Ypern, einschließlich Vorauszahlung von 35 ifr., sowie Visumgebühren und Wegesteuer in Belgien. Einige Plätze sind noch frei. Sofortige Anmeldungen nimmt Kamerad Emil Schmidt, Hattingen, Viktor Lutze-Straße 2, Vorsitzender der Ortsgruppe Hatingen und Umgegend des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, entgegen.

Mit einer schweren Hinterkopfverletzung wurde am Sonntagabend in das Wittener Diakonissenhaus die 19jährige Hausgehilfin Eleonore B. aus Hattingen eingeliefert. Auf der Verbandsstraße hinter Herbede wurde sie bei einem Zusammenstoß vom Soziussitz geschleudert und zog sich beim Sturz die Wunde am Hinterkopf zu.

Pfarrereinführung. Der neuernannte Pfarrer der katholischen Gemeinde, Franz Rölle aus Bochum, wird am Sonntag, dem 26. September, feierlich in sein Amt eingeführt.

Zusammenschluß von Sportvereinen. In einer Versammlung der Sportler im Lokale Brandt, am Rosenberg, vereinbarte man den Zusammenschluß der Turngemeinde Welper, die Handball und Turnen betrieb, mit dem Verein für Turnen und Bewegungsspiele Henrichshütte. Der neue Verein wird den Namen Betriebssport-Verein Henrichshütte, Hattingen, führen. Vereinsführer bleibt weiterhin der bewährte erste Leiter von Henrichshütte. Pg. Fritz Mellis.

Schmucke Wegweiser, die dem Ortsfremden das Auffinden des Ratskellers im Hattinger Rathaus erleichtern sollen, hat die Stadt an der Ecke Bismarck- und Viktor-Lutze-Straße sowie an der Ecke Roonstraße und Heggerstraße aufstellen lassen. Einmal sind es lustige Zecher, die schweigend den Weg und sein Ziel bekanngeben, das andere Mal das Hattinger Stadtwappen, das dem Bildhauer vortrefflich gelungen ist. Solche Belebung unseres Stadtbildes sieht man gern.

Sechs Anzeigen wegen Unsauberkeit! Bei einer Kontrolle durch das Chemische Untersuchungsamt Hagen in Zusammenarbeit mit der Ortspolizei kamen wegen Unsauberkeit im Geschäft sechs Geschäftsinhaber zur Anzeige. Die hierbei vorgefundenen, verdorbenen Lebensmittel wurden sofort vernichtet. — Wegen Unterschreitung der Höchstpreise kamen 3 Personen, wegen Gewerbevergehen eine Person zur Anzeige. Außerdem wurden 66 gebührenpflichtigen Verwarnungen erteilt.

In die Weite. Frauen aus dem katholischen Mütterverein machen am Mittwoch eine Pilgerfahrt in Autobussen nach dem rheinischen Wallfahrtsort Kevelaer. — Die Evang. Frauenhilfe unternimmt am Donnerstag einen Ausflug zum Kaffeelokal Brämer-Buchholz. Bei diesem Wetter wird das eine Erholung werden für alle.

Blätter aus der Polizeimappe melden, daß wir der Verkehrspolizei noch viel zu viel Arbeit machen. Es wurden 12 Anzeigen wegen Uebertretung verkehrspolizeilicher Vorschriften erstattet. Also sind die verkehrspolizeilichen Erziehungsmaßnahmen gütlicher Art. alle gebührenpflichtigen Verwarnungen nicht beachtet worden. So sind dann Verkehrsunfälle unvermeidlich und der Monat August verzeichnet deren 4, die der Polizei zur Kennnis kamen. Zwei Personen wurden dabei verletzt. Wenn wir uns darüber freuen, daß nur 2 Lokalbesitzer wegen Polizeistundenübertretung angezeigt werden mußten, so bedauern wir andererseits, daß nur eine einzige Person wegen ruhestörenden Lärms zur Anzeige kam. Anwohner der Kl. Weilstraße, der Gr. Weilstraße u. a. wissen Nacht für Nacht eine neue Strophe zum Klageliede über Ruhestörer. — Viel schwerwiegender sind die Tatsachen, die unsere Hattinger Kriminalpolizei auf den Blättern des Monatsberichtes verzeichnen mußte. 13 Anzeigen meldeten zweimal Fahrraddiebstahl und zweimal andere Diebstähle. Betrug und Logisbetrug ereignete sich ebenso zweimal. Je ein Einbruch, der noch der Aufklärung bedarf, Sachbeschädigung, Unterschlagung, Nötigung und Bedrohung sind gemeldet worden. Weiter kamen der Kriminalpolizei zwei Sittlichkeitsverbrechen und eine Abtreibung zur Kenntnis. Insgesamt 38 Anzeigen in unserer kleinen Stadt, Gesetzesübertretungen leichter und schwerer Art, alle müssen geahndet und gesühnt werden.

Einer der Veteranen von 70-71, der allen Hattingern gut bekannte Vg. Conrad Wolf, Gr. Weilstraße 3, wird heute 88 Jahre alt. Der Lebensweg des alten Sauerländers ist unseren Lesern längst bekannt. Zu melden ist, daß er die „Volks-Zeitung" tagtäglich in Geistesfrische studiert und auch gesundheitlich noch „auf der Höhe" ist. Daß es noch lange so bleibe, ist unser Wunsch zum Geburtstag.

Goldenes Ehejubiläum. Das war am gestrigen Tage ein reges Kommen und Gehen im Hause Gr. Weilstraße 11. Stadt und Kreis, Freunde und Bekannte, Vereinsvorstände und Geschäftsfreunde fanden sich ein, um einem alten Hattinger, Rudolf Küper und seiner Frau zur „Goldenen" zu gratulieren. Der Ehejubilar ist durch seine Mitarbeit in der Kavallerie-Kameradschaft, im Heimatverein und in kirchlichen Vereinen, in Feuerwehr und Berufsverbänden weiten Kreisen bekannt. Als weitgereister Mann weiß er dennoch die Heimat, in der die Vorfahren seit Jahrhunderten ansässig sind, über alles zu schätzen. Zum Jubeltag des Ehepaares ging auch ein Schreiben nebst Bild des Führers aus der Reichskanzlei ein. Wir gratulieren!

Fahrlässig einen falschen Eid geschworen

Ein Angeklagter aus Altendorf-Ruhr wurde wegen fahrlässigen Falscheides zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt

Am gestrigen Vormittag hatte sich der 46 Jahre alte Alois S. aus Altendorf-R vor dem Schwurgericht in Essen wegen Meineides zu verantworten. Er war deshalb schon vor das Schöffengericht in Essen geladen, weil die Staatsanwaltschaft den Angeklagten fahrlässigen Falscheid zum Vorwurf gemacht hatte. Im Laufe der damaligen Verhandlung stellte sich aber heraus, daß der Angeklagte hinreichend verdächtig erschien, in dieser Angelegenheit einen Meineid wissentlich geschworen zu haben, und nunmehr hatte sich der Angeklagte vor dem Schwurgericht in Essen wegen dieser Anklage zu verantworten.

Die Verhandlung warf ein interessantes Licht auf die Zeit und die Jahre, da hier im Ruhrgebiet manche kleineren Kötter und sonstigen Volsgenossen ihr Glück mit einer

Hühnerfarm

versuchten. So auch der Angeklagte. Er war zu 80 Prozent kriegsbeschädigt, hatte sich mit 8000 RM. abfinden lassen und sich dafür in Täschen bei Velbert ein Grundstück gekauft, auf dem er eine Hühnerfarm errichtete. Das war im Jahre 1928-29. Da dieses Grundstück aber 9½ Morgen groß war, reichten die Kräfte des kriegsbeschädigten Mannes nicht aus, um dieses Grundstück zu bearbeiten und er sah sich nach einem geeigneteren Grundstück um, das er nunmehr in Altendorf-R. fand. Er hat dann die Geflügelfarm in Täschen verkauft und in Altendorf-R. eine neue gekauft. Das alte Grundstück veräußerte er an einen gewissen W., dabei sollten 3500 RM. bar bezahlt werden. Der Angeklagte bekam das Geld aber nicht persönlich, sondern, da das Reichsversorgungsamt gehört werden mußte, verfügte dieses, daß das Geld auf ein Sperrkonto angelegt werden mußte, und daß das Geld nur zum Kauf eines neuen Grundstückes verwandt werden dürfte. Aus diesem gleichen Grunde wurde das Grundstück wohl notariell verkauft und aufgelassen, aber die Eigentumsübertragung wurde nicht im Grundbuch vorgenommen, da das neue Grundstück noch nicht gekauft war. Inzwischen war eine andere Forderung an den Angeklagten herangetragen worden, da eine Frau gegen ihn eine rechtskräftige Forderung in Höhe von 200 RM. erlangt hatte, und der Angeklagte zur Zahlung des Geldes verurteilt worden war. Der Angeklagte weigerte sich aber, das Geld zu zahlen und so kam es zum

Offenbarungseid.

Als der Angeklagte den Offenbarungseid leistete, war er noch Eigentümer des ersten Grundstückes, da die Eigentumsübertragung nicht vorgenommen werden konnte, so lange er noch nicht in den vollendeten Besitz des zweiten Eigentums gekommen war. Die Verhandlungen über den Kauf des zweiten Grundstückes schwebten noch. Außerdem standen 3500 RM. zur Verfügung, wenn sie auch auf einem Sperrkonto angelegt waren. Der Angeklagte mußte nämlich, um dieses neue Grundstück in Altendorf zu erwerben, zunächst eine Hypothek, die auf diesem Grundstück lag, bis auf einen Betrag von 2000 RM. ermäßigen.

Als der Angeklagte nun zum Offenbarungseid vorgeführt wurde, gab er zu Protokoll,

daß er keinerlei Grundstücke besäße, und daß er fernerhin auch keine Außenstände hätte.

Die betr. Frau, die von ihm also noch 200 RM. zu bekommen bzw. zu fordern hatte, kam auf diese Weise nicht zu ihrem Gelde.

Die Staatsanwaltschaft hatte nunmehr diesen Fall aufgegriffen und den Angeklagten unter die Anklage des Meineids gestellt. Der Staatsanwalt vertrat in seiner Anklagerede die Auffassung, daß der Angeklagte auf der einen Seite, trotzdem der Verkauf des Grundstückes bereits getätigt war, noch Eigentümer des Grundstücks war, da die Eigentumsübertragung durch die Eintragung in das Grundbuch noch nicht vorgenommen war. Auf der anderen Seite besaß der Angeklagte noch 3500 RM., die, wenn sie auch auf einem Sperrkonto lagen, zum Erwerb eines neuen Grundstückes allein verwandt werden konnten, dennoch nicht als Vermögensteil verschwiegen werden durften. — Der als Zeuge vernommene Beamte des Gerichts, der dem Angeklagten den Offenbarungseid abgenommen hat, bekundete, daß der Angeklagte nichts von dem Grundstück, das er noch als Eigentümer besaß, noch von dem Geld in Höhe von 3500 RM. gesagt habe, sondern daß er lediglich die Angabe gemacht habe, daß er keinerlei Grundstücke und keinerlei Außenstände hätte. Der Staatsanwalt beantragte in Berücksichtigung mildernder Umstände, da der Angeklagte schwer kriegsbeschädigt sei und sich bisher ordentlich geführt habe, eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten.

Der Verteidiger des Angeklagten wies darauf hin, daß dem Angeklagten mildernde Umstände in weit höherem Maße zuerkannt werden müßten. Denn es sei anzunehmen, daß ihm wie vielen anderen rechtsunkundigen Leuten der Unterschied zwischen einem notariell getätigten Verkauf und dem Begriff der Eigentumsübertragung, der in diesem Falle nur durch die Eintragung in das Grundbuch erfolgte, nicht geläufig sei, und daß auf der anderen Seite nach der Ansicht des Angeklagten auch die 3500 RM. nicht angegeben werden brauchten, da sie zur Befriedigung der Forderung der betr. Frau nicht herangezogen werden konnten, denn sie standen auf einem Sperrkonto und wurden lediglich für einen neuen Grundstückserwerb freigegeben. Der Verteidiger hat, den Angeklagten höchstens wegen eines fahrlässigen Meineids zu verurteilen, da aus den Umständen nicht hervorgehe, daß der Angeklagte wissentlich einen Meineid geschworen habe.

Das Gericht kam nach längerer Beratung zu dem Urteil, daß der Angeklagte fahrlässig einen Falscheid geschworen habe, da die Beweisaufnahme nicht den Aufweis eines wissentlichen Meineids ergeben habe, auch wenn starke Verdachtsmomente nach dieser Richtung hin bestehen blieben. Der Angeklagte wurde deshalb zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zur Teilnahme am Reichsparteitag sind noch einige Plätze für Zivil-Parteigenossen frei. Meldungen müssen bis zum 7. September, 18 Uhr, auf der Geschäftsstelle, Viktor-Lutze-Straße 20, gemacht sein, wo gleichzeitig die Fahrkarten usw. in Empfang genommen werden.

Wer war der Schütze? Daß wir in der Unterstadt die nächtlichen Ruhestörer nicht lieben, haben wir unserer Polizei schon gesagt. Sie sind aber doch harmloser, als der oder die Schützen, die am Donnerstagabend zwischen 9 und 10 Uhr im Rehschop aus einer Pistole 18 Schüsse abfeuerten. Man duckte sich in den Hausgärten, mied beim Spaziergang das Schußfeld und einer fragte den andern nach den unverschämten Schützen, die ihre Mitmenschen unnötig in Gefahr brachten.

Helft Brände verhüten!

Seit dem 26. August 1937 veranstaltet die Westf. Provinzialfeuersozietät (Münster) im Ennepe-Ruhr-Kreis eine Brandverhütungsschau und Vorträge mit Filmvorführungen. An Hand von Modellen und aufklärenden Filmaufnahmen wird die Bevölkerung auf die Feuergefahren im Haushalt, insbesondere durch Gerümpel auf den Hausböden, im Keller usw. hingewiesen. Weitere Modelle zeigen noch, wie es in Bauernhäusern, gewerblichen Betrieben nicht sein soll und wie es vorschriftsmäßig sein soll. In dem Tonfilmvortrag wird den Besuchern in eindrucksvoller Weise gezeigt, wie Nachlässigkeit Brände verursacht. Außerdem bringt die Veranstaltung noch zwei weitere Filme „Deutscher Wald — deutsches Holz" und „Schönheiten des Schwarzwaldes".

Die Vorführungen (für die Schulen in den einzelnen Orten besteht ein Sonderplan) finden statt in Winz am 8. Sept., 20 Uhr, im Saal Krollmann, in Welper am 9. Sept., 20 Uhr, Saal Horstschule, in Niederwenigern am 10. Sept., 20 Uhr, Saal Wolff, in Nierenhof am 11. Sept., 20 Uhr, Saal Bachmann, in Bredenscheid am 13. Sept., um 20 Uhr im Saal Börger, in Durchholz am 15. Sept., um 20 Uhr im Saal Sonnenschein, in Herbede am 16. Sept., um 20 Uhr im Saal Bußmann, in Hattingen am 22. Sept., um 20 Uhr im Saal Evgl. Gemeindehaus, in Gevelsberg am 24. und 25. Sept., um 20 Uhr im Saal Buschmann.

Die Männer der Standarte 99 „Ruhr" zeichnen verantwortlich für diese Veranstaltungen zum Zwecke der Schadenverhütung. Die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes fordert ihre Mitglieder auf, diese lehrreiche Schau zahlreich zu besuchen. Der Eintritt für die Ausstellung und zu den Filmvorführungen ist frei.

Freiwillige vor!

Landwirtschaftliche Arbeitskräfte zum freiwilligen Eintritt in das Heer im Herbst 1938 sofort melden!

Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt:

Landwirtschaftliche Arbeitskräfte, die im Herbst 1938 freiwillig in das Heer eintreten wollen und ihrer Arbeitsdienstpflicht noch nicht genügt haben, müssen sich sofort bei dem Truppenteil (Bataillon oder Abteilung) schriftlich melden, bei dem sie eintreten wollen, sonst ist ihre Einstellung in den Reichsarbeitsdienst zum 1. 11. 1937 und ihre Einstellung in das Heer zum Herbst 1938 nicht möglich.

Zu den landwirtschaftlichen Arbeitskräften, die grundsätzlich nur im Winterhalbjahr zur Erfüllung der dem Wehrdienst vorausgehenden Arbeitsdienstpflicht herangezogen werden, gehören:

Bauern und Landwirte, sowie deren Angehörige, soweit sie in der Landwirtschaft tätig sind,

Inspektoren, Verwalter,

landwirtschaftliche Arbeiter aller Art, wie Knechte, Tagelöhner, Deputanten, Wander-(Saison-)arbeiter, Melker, Viehpfleger usw.,

Winzer und Weinbergarbeiter,

Gärtner für feldmäßigen Anbau.

Nach dem 15. 9. 1937 vor Angehörigen dieser Berufe eingehende Einstellungsgesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

„Verräter und Saboteure" heißt ein großer spannender und wichtiger Tatsachenbericht, der in dem soeben erschienenen Heft der „Sirene", der Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes, beginnt. Es geht um die Aufklärung über das verzweigte und schwierige Gebiet der Spionageabwehr, der Arbeitsweise des ausländischen Nachrichtenwesens, der Sabotage und ihrer vorbeugenden Bekämpfung. An Hand von Beispielen aus der unmittelbaren Vergangenheit soll dieser Bericht dazu beitragen, die Wachsamkeit und den Scharfblick derer zu stärken, die heute innerhalb des Reichsluftschutzbundes mit verantwortlich dafür sind, daß die Heimatfront gehalten wird.

Sonder-Veranstaltung

für die Obst- und Gartenfreunde des Ennepe-Ruhr-Kreises

Der Obst- und Gemüsebauverein in Schwelm veranstaltet am Samstag, dem 11. September 1937, abends 20 Uhr, im Rheinischen Hof in Schwelm eine Sonder-Veranstaltung im Interesse aller obst- und gartenbautreibenden Volksgenossen. Hierzu sind nicht nur die Vereinsmitglieder und artverwandten Schwelmer Vereine, sondern auch alle interessierten Volksgenossen eingeladen. Sämtlichen Vereinen der Arbeitsgemeinschaft der Obst- und Gemüsebauvereine im Ennepe-Ruhr-Kreis ist die Teilnahme durch den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Herrn Landrat Dr. Hanholz, empfohlen worden.

Es ist dem Vorsitzenden der Schwelmer Ortsgruppe gelungen, für diesen Abend Herrn Professor Dr. Rudloff, Direktor der Versuchs- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau aus Geisenheim am Rhein, zu gewinnen, der über das Thema

„Die Forschung im Dienste des Obst- und Gartenbaues"

sprechen wird. Der Vortrag wird volkstümlich gehalten und ist für jedermann verständlich. Hier bietet sich jedem Freunde des Obst- und Gartenbaues die beste Gelegenheit, aus berufenem Munde Aufklärungen zu erhalten, wie sie nur selten geboten werden.

Herr Professor Dr. Rudloff leitet die größte und bedeutendste Spezialanstalt des Kontinents, welche acht wissenschaftliche Institute und ebensoviele technische Abteilungen umfaßt. Der Gesamtkomplex der Versuchs- und Forschungsanstalt beträgt 240 Morgen. In der Anstalt sind 30 Wissenschaftler tätig, ebensoviel technisches Personal ist vorhanden und weiter sind 200 Arbeiter dort beschäftigt. Aus diesen kurzen Angaben ist schon die Bedeutung dieser Spezialanstalt, der Professor Rudloff vorsteht, ersichtlich.

Es darf darauf hingewiesen werden, daß der Redner ein Sohn unseres Kreises und aus Voerde gebürtig ist und durch die noch vorhandene Gärtnerei seines verstorbenen Vaters auch heute noch mit der Heimat in engster Verbindung steht.

Da Herr Professor Dr. Rudloff durch seine bedeutenden Arbeitsgebiete und der damit verbundenen umfangreichen Tätigkeit sonst nur bei größeren Verbandstagungen, Tagungen von Landesbauernschaften und in großen Massenversammlungen sprechen kann, dürften die interessierten Kreise des Ennepe-Ruhr-Kreises seine Zusage für den hiesigen Bezirk sehr wohl zu schätzen wissen und an dieser Sonder-Veranstaltung teilnehmen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß den Teilnehmern irgend welche Unkosten nicht entstehen.

Für alle interessierten Kreise muß es daher für Samstag, den 11. September 1937, Parole sein, sich den Vortrag von Herrn Professor Dr. Rudloff in Schwelm anzuhören.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf-Ruhr

Hohes Alter. In bester körperlicher und geistiger Verfassung konnte gestern der Invalide Wilhelm Eggemann, Kupferdreherstraße, seinen 79. Geburtstag begehen.

Silbernes Ehejubiläum. Sonntag konnten die Eheleute Aloys Siepmann und Frau Gertrud geb. Bose, Auf dem Loh wohnhaft, die Wiederkehr ihres 25. Hochzeitstages begehen.

Aus dem Amte Blankenstein

Welper.

Verkehrsunfall. Am Montagnachmittag gegen 5 Uhr fuhr der Radfahrer Schäfer aus Hattingen in der S-Kurve Im Ludwigstal gegen einen Motorradfahrer. Sch. wurde am Bein verletzt, das Rad wurde arg beschädigt. Dem Radfahrer wurde die Sicht durch ein Auto gesperrt.

Holthausen

Klubkampf Holthausen gegen Sprockhövel. Als ersten Freundschaftskampf haben am Sonntag der Kleinkaliberverein Holthausen und die Arbeitsgemeinschaft Sprockhövel einen Dreikampf im Wehrmannsschießen, Kleinkaliber und Pistole. Damit verbunden wird ein Kameradschaftsabend.

Aus dem Amte Herbede

Dank an die Helfer der NSV.

Herbede

Die Ortsgruppe Herbede der NSV hielt bei Rasche in Vormholz ihre erste Versammlung ab, in der Kreisamtsleiter Dahmen den zahlreich erschienenen Mitgliedern einen Vortrag über die Aufgaben und Leistungen der NSV hielt. Stand bisher das Winterhilfswerk im Vordergrund der NSV-Arbeit, so wird in Zukunft das Hilfswerk „Mutter und Kind" die meiste Aufmerksamkeit beanspruchen. Gesunde Mütter bedeuten gesunde Kinder! Ueberall entstehen entsprechende Erholungsheime. Die NSV-Kindergärten entheben die Mütter der Sorge um die Wartung der Kleinkinder. Im Kampfe für die Bewegung verdient gewordene SA- und SS-Männer finden Ausspannung dank der von der NSV bearbeiteten „Adolf-Hitler-Freiplatzspende". Das Ernährungswerk der NSV trägt durch Verwertung von Küchenabfällen in Schweinemastanstalten zur Sicherstellung der Volksernährung bei. Die NSV könnte alle diese hohen Ziele nicht erreichen, stellten ihr deutsche Männer und Frauen nicht ihre Kräfte ehrenamtlich zur Verfügung.

70 solcher Herbeder Helfer und Helferinnen überreichte Ortsgruppenleiter Jürgensmeier in Anerkennung ihrer aufopfernden Dienste eine Ehrenurkunde und verband damit die Bitte, sich auch weiterhin tatkräftig für die NSV einzusetzen. — Im Schlußwort dankte Ortsamtsleiter Steigleder dem Redner für seinen gehaltvollen Vortrag. — Demnächst sollen die Mitglieder über die Arbeit in der Ortsgruppe selbst unterrichtet werden. Das Führerheil und der Gesang des Horst-Wessel-Liedes bildeten den Beschluß der Versammlung.

Aus Wetter und Umgebung

Wetter

Dies und Das vom Tage. Zur Fremdenwerbung hat der Verkehrsverein Wetter ein neues Faltblatt von Wetter herausgegeben. Mit seiner schlichten, aber doch schönen Aufmachung wird es seinen Zweck erfüllen. — Auf dem Fundbüro wurde ein weißes Kinderjäckchen (Größe 2) als gefunden abgegeben. Der Eigentümer kann dort seine Rechte geltend machen. — 81. Geburtstag feierte gestern August Schlundermann auf der Litzmannstraße. Unsern Glückwunsch! — Das Treffen um die südwestfälische Mannschaftsmeisterschaft im Schach, das für Sonntag angesetzt war, ist auf kommenden Sonntag verlegt worden.

Zusätzliche Schweinemast in Wetter. Auf einer Besprechung der NSV über das Ernährungshilfswerk sprach Pg. Kalshaus von der Gauamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt über die neue Aufgabe der NSV, die ihr durch die Uebertragung des Ernährungshilfswerkes gestellt ist. Alle Küchen- und Nahrungsmittelabfälle müssen erfaßt, gesammelt und für eine zusätzliche Schweinemast verwandt werden. Bereits vor längerer Zeit ist in Wetter mit einer Schweinemast begonnen worden. Sie erhält durch das Ernährungshilfswerk eine neue Bedeutung. Die Einrichtungen sind verbessert und Vorkehrungen für eine bessere Organisation sind getroffen. Einzelheiten über das Sammeln und Abholen der Abfälle werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Esborn

Eine neue Jugendherberge wird geschaffen. Das Jugendlandheim am Timpen, eine frühere Besitzung der Wittener Berufsschule, wurde vom Jugendherbergsverband übernommen und wird durch größere Umbauarbeiten in eine Jugendherberge verwandelt. Ein großer Tagesraum wird angebaut und auch das Innere des Gebäudes und das Dach werden vollständig verändert. Die Kosten für den Umbau werden 10—12 000 Mk. betragen.

Aus Schwelm

Schwerer Verkehrsunfall unter der Ampel

Motorradfahrer beachteten die Verkehrszeichen nicht!

Unter der Verkehrsampel an der Ecke Bahnhof-, Barmer- und Adolf-Hitler-Straße ereignete sich wieder ein schwerer Verkehrsunfall, der dadurch entstand, daß ein Motorradfahrer mit Beifitzer ohne Rücksicht auf das rote Sperrzeichen die Kreuzung befuhr. An dieser Ecke hatte ein aus der Bahnhofstraße kommender Lieferwagen Durchfahrtsrecht. Der Motorradfahrer fuhr mit Wucht auf den Lieferwagen, der die Kreuzung bereits ganz überschritten hatte, auf. Beide Fahrer erlitten durch den Zusammenprall schwere Verletzungen und mußten nach erster ärztlicher Hilfe mit einer Gehirnerschütterung dem Krankenhause zugeführt werden.

„Hermann-Göring-Oberschule". Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat im Einverständnis mit dem Preußischen Ministerpräsidenten genehmigt, daß das Realgymnasium in Schwelm künftig den Namen „Hermann-Göring-Oberschule" führt.

Sechsjähriger setzt einen Dachstuhl in Brand. Im Schwelmer Fronhof wurde ein kleiner Dachstuhlbrand entdeckt, den Hausbewohner löschen konnten. Als die Feuerlöschpolizei einschritt, war die Gefahr beseitigt. Wie sich hinterher herausstellte, hatte ein sechsjähriger Junge beim Spielen mit Streichhölzern eine schadhafte Stelle an dem Dach entdeckt und diese in Brand gesteckt. Als der Junge die Flammen auflodern sah, wollte er das Feuer mit der Hand ausschlagen und verbrannte sich dabei. Der Vater konnte dann den Brand löschen.

Kreisbauerntag Ennepe-Ruhr

Kleintierschau – Kreistierschau Bauerntag – Bauernabend

Stadt und Land reichten sich am Samstag und Sonntag in Hagen die Hand, wie es im Großen am Erntedanktag geschieht. Denn in Hagen fand der große Kreisbauerntag der Bauern aus dem Ennepe-Ruhrkreis und Hagen statt. Samstag morgen in der Frühe erfolgte bereits der Auftrieb des zahlreichen Großviehs aus allen Orten des Kreises.

Vor der Stadthalle fand die Eröffnung der Tierschau mit einer Ansprache statt. Erschienen war der Schirmherr, stellv. Gauleiter Vetter, Kreisleiter Dedeke-Milspe, Assessor Dr. Appel als Vertreter des Landrats, Major Crede von der Wehrmacht, Oberführer Jaenke, SS-Standartenführer Müller, Führer des Arbeitsdienstes und Vertreter der Behörden und Organisationen. Kreisabteilungsleiter 2 und Führer des Vereins zur Förderung der Landestierzucht, A. Loigmann-Winz, begrüßte die Erschienenen. Er sprach, ebenso wie Kreisbauernführer Treppmann, über die Entwicklung der bäuerlichen Aufbauarbeit im Kriegsgebiet unter Berücksichtigung der Tierzucht. Danach setzte ein Rundgang ein.

Inzwischen erfolgte auf zwei besonderen Plätzen das Vorführen und Richten der aufgetriebenen Tiere. Gegen Mittag war die Vorführung beendet und später konnte dann die

Preisverteilung

vorgenommen werden. Preise hatten Oberbürgermeister Vetter und der Landrat mit vielen Gemeinden und anderen Stellen gegeben. Hagen hatte außerdem, ebenso wie die Landesbauernschaft. Plaketten für einzelne Sieger bestimmt.

Auf der Springe waren zahlreiche Landmaschinen zu einer übersichtlichen Schau aufgestellt. Hier konnten sich die Bauern über die neuesten und zweckmäßigsten Maschinen unterrichten. In der Hagener Tonhalle waren, meistens aus Hagen und zum Teil auch aus dem Kreisgebiet, Kaninchen und Geflügel aller Rassen ausgestellt. Diese Schau war auch am Sonntag zu besichtigen.

Eine

große Lehrschau,

die einen Ueberblick über die gesamte bäuerliche Arbeit gab, war in der Stadthalle und im Kammermusiksaal der Halle zu besichtigen. In einer anderen Schau wurden die Schädlinge in Feld und Garten gezeigt. Die Molkerei-Erzeugnisse nahmen auch einen breiten Raum ein. Der Erwerbsgemüsebau fand ebensolches Interesse wie die Ausstellung der richtigen Sorten unserer Feld- und Futterpflanzen. Kleingartenerzeugnisse waren geschmackvoll und reichlich aufgebaut. Das Wesen und die Bedeutung der Marktordnung wurde deutlich gemacht und in einer anderen Schau zeigte die Frau des Reichsnährstandes aus ihrer Arbeit. Da sahen wir eine Lehrküche, eine Webstube und Beispiele guter Wohnungsgestaltung. Schließlich soll der Stand mit der Fell- und Wollverwertung nicht vergessen werden.

Am Nachmittag fand in der Stadthalle

der eigentliche Bauerntag

statt. Erschienen waren neben Pg. Vetter Vertreter der Partei, der Behörden, des Reichsarbeitsdienstes und der Gliederungen. Nachdem der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes gespielt hatte, erfolgte der Einmarsch der Ehrenformationen mit Fahnen. Die Fanfarenrufe des Jungvolks folgten und ein Jungbauer brachte einen Spruch: „So sind wir angetreten."

Kreisbauernführer Treppmann betonte, daß der Bauer nicht nur wirtschaftlichen Aufgaben, sondern auch politischen nachgehen müßte. Der Bauer habe bis jetzt seine Arbeit im Ernährungswerk getan und, wenn die Leistungen von Dauer sein sollten, dann müßte jeder die richtige innere Einstellung zu allen Dingen der Gegenwart haben. Für jeden Bauer sei es daher eine schöne Aufgabe, hier dem Führer helfend zur Seite zu stehen.

Assessor Dr. Appel-Schwelm überbrachte die Grüße des Landrats Dr. Hanholz. Er gab Antwort auf die Frage, was die Kreisverwaltung für den Bauer tue. Er betonte, daß der Kreis trotz der Industrie auch seinen ländlichen Charakter nicht verloren hätte. In der Zeit der Machtübernahme, wo noch viele Unterstützung bezogen und der Kreis sein Augenmerk auf die Unterbringung legen mußte, konnte die finanzielle Hilfe für den Bauer nicht so groß sein wie heute. Ein haushaltsmäßiger Fehlbetrag von 7½ Millionen sei vorhanden gewesen und durch sparsame Führung habe man ihn so heruntergedrückt, daß heute nur noch ein geringer Fehlbetrag vorhanden sei. Heute habe der Kreis einen hohen Betrag für die Förderung der Tierzucht eingesetzt. Neben dieser finanziellen Hilfe erführen die Bauern ständig auch ideelle Hilfe von allen behördlichen Stellen. Dr. Appel sprach dann noch über die weiter zu leistende Arbeit und versprach, sich stets für die Belange der Bauern einzusetzen.

Stellv. Gauleiter Pg. Vetter ging von der Bauernkundgebung im Jahre 1928 aus, die an der gleichen Stelle stattgefunden hatte. Damals herrschte ein Durcheinander, weil die Parteien nicht das Wesentliche der Arbeit für den Bauer sahen. Er vergleich diese Kundgebung mit der heutigen. Nachdem Pg. Vetter über die Aufgaben der Bauern im Dienst am Volk gesprochen hatte, betonte er die Notwendigkeit der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes. Pg. Vetter zeigte dann den Bauern auch noch andere Aufgaben auf, so die Förderung der Entrümpelung, Schönheit der Arbeit in landwirtschaftlichen Betrieben. Der stellv. Gauleiter wandte sich dann politischen Fragen zu, um dann von seiner verantwortungsvollen Arbeit im Gau zu berichten. Das Schlußwort sprach der Kreisbauernführer.

Samstag abend vereinigten sich die Bauern aus dem Kreis zu einem freudvollen

Bauernabend

in der großen Hagener Stadthalle. Musik, Vorträge, Tanz und Volkstanz bildeten das Programm. Es gab auch noch eine schöne Verlosung und schließlich wurden die Preisträger im Schießen bekanntgegeben. Bei dem Wettbewerb der Jungbauern siegte die Bezirksbauernschaft Hattingen. Dafür bekam sie einen Wanderpokal des Kreisbauernführers. Söhngen-Breckerfeld war bester Einzelschütze. Er erhielt einen Wanderpreis des Kreisforstmeisters.

Nette Gesellschaft! Als ein Besucher, der bei einer Familie an der Straße der SA mit andern Gästen gezecht hatte, aufbrechen wollte, stellte er fest, daß ihm seine goldene Uhr und ein Geldbetrag gestohlen waren.

Aus Milspe

Milspe

11 543 Einwohner in Milspe. Im Monat August ist die Einwohnerzahl von 11 530 auf 11 543 gestiegen. Es wurden vier Knaben geboren und neun Sterbefälle gemeldet. 66 Abmeldungen stehen 84 Neuanmeldungen gegenüber. Es bleibt also ein Zuwanderungsgewinn von 18.

In der Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins wurde unter Punkt „Verschiedenes" klargestellt, daß auf Briefen, die Milspe Volksgenossen an das „Amt Milspe-Voerde" senden, nur dann die Ortsgebühr von 8 Pfg. zulässig ist, wenn diese nach Milspe und nicht nach Altenvoerde adressiert sind. Man will auch an die Leitung der Gemeinde Milspe-Voerde einen Antrag stellen, damit im Zentralpunkt der Gemeinde Milspe wieder ein Briefkasten angebracht wird, in den Post für die Amtsverwaltung unfrankiert abgeworfen werden kann.

Die Gemeinderäte unter der Führung von Bürgermeister Strack übernahmen die anteiligen Kosten für die Errichtung einer Schweinemastanstalt am Büttenberg, die von den Gemeinden Gevelsberg, Milspe-Voerde und Schwelm errichtet wird. — Die Instandsetzung des alten Amtshauses an der Winkelstraße wird demnächst erfolgen; die Kosten wurden genehmigt. In dieses Amtshaus werden die Ortsgruppen der NSDAP., der NSV. und der Arbeitsfront einziehen. In dem bisherigen Büro der Bauabteilung wird ein Kindergarten der NSV. eingerichtet. Der Mietvertrag wurde von den Gemeinderäten gutgeheißen. — Haushaltüberschreitungen betrafen Ferienwanderungen der oberen Schulklassen, Schwimmunterricht der Schulkinder und Zuschuß für Jugendpflege. Am Wuppermanns Hof wurde ein Grundstück für ein Mehrfamilienhaus käuflich überlassen, denn dort sollen Kleinwohnungen hergestellt werden. Der dritte Nachtrag zur Haushaltssatzung beläuft sich auf beiden Seiten auf 22 600 Mk. Es wurde auch noch der neue Stellenplan für die Gemeinde Milspe beraten. Bei der Gemeinde bleiben die Angestellten des Pflegeheimes und des Gaswerkes. Man besprach auch noch die Uebernahme der zu errichtenden Stichstraße in der Siedlung am Deterberg. Die Gemeinderäte erhielten noch Kenntnis von dem aufgestellten Ortsentwässerungsplan. Der Ennepe-Hauptsammler ist jetzt bis zum Kruin durchgebaut und die weitere Anlage durch das Gebiet der Gemeinde Milspe soll im nächsten Frühjahr erfolgen. Danach ist der Anschluß der einzelnen Straßenzüge in Milspe erforderlich. Der Plan sieht den Anschluß der Straßenzüge im Ortsteil Milspe insoweit vor, als es sich um die Voerderstraße mit ihren Nebenstraßen handelt. Die Mittel werden in einem Nachtragshaushaltsplan bereitgestellt. — Bei dieser Gelegenheit müssen die Gebühren für die Ortsentwässerung neu festgesetzt werden. Dieser Projektierung wurde zugestimmt.

Milspe-Voerde.

In Urlaub. Amtsbürgermeister am Wege hat vom 4. bis einschließlich 20. September seinen Urlaub angetreten. Die Vertretung übernimmt erster Beigeordneter Steinbach, der vormittags von 11—12 Uhr zu sprechen ist. Die Vertretung des Bürgermeisters Strack der Gemeinde Milspe übernimmt erster Beigeordneter Quabeck aus Milspe. Er ist im Amtshause Altenvoerde vormittags von 12—1 Uhr zu sprechen.

Altenvoerde.

Sitzung der Amtsältesten. Zu einer Beratung der Amtsältesten hatte Amtsbürgermeister am Wege in Altenvoerde eingeladen. Die Amtsältesten berieten einige Personalangelegenheiten, wobei Amtsbürgermeister am Wege insbesondere davon Mitteilung machte, daß die Dienststunden wegen der mit der Zusammenlegung verbundenen Mehrarbeiten auf vormittags 7—1 Uhr und nachmittags 3—7 Uhr festgesetzt seien. Der Samstagsdienst erfolgt von vormittags 7 bis nachmittags 2 Uhr.

Witten

Motorrad gegen PKW. Sonntag erfolgte an der Ecke Augusta- und Breite Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Eine Frau, die sich auf dem Sozius des Motorrades befand, wurde hierbei leicht verletzt.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Ausklang des Sängerjubelfestes. Das prächtig verlaufene Jubelfest der Sängervereinigung 77 Oberdahlhausen nahm gestern mit einer internen Feier im Mitgliederkreise seinen Ausklang. Vorerst vergnügte sich jung und alt bei dem Kirmestrubel auf der Henkeschen Wiese, worauf man sich später im Sängerheim Kaldeweier zusammenfand. Vereinsführer Pg. H. Kaldeweier jun. gab seiner Freude über den schönen Verlauf des Festes Ausdruck und danke allen, die zum Gelingen beigetragen hatten. Sein besonderer Dank galt dem Ehrenausschuß und dem Protektor des Vereins, Bauunternehmer Bott. Ein gemütliches Beisammensein im lustigen Sängerkreise beschloß die schönen Tage des Jubiläums.

Geburtstagskalender. Der Invalide Rudolf Hirsch, Lindener Straße 76, feierte gestern seinen 70. Geburtstag. 33 Jahre hat er sein Tagewerk auf den hiesigen Schachtanlagen „Friedlicher Nachbar" und „Baaker Mulde" verrichtet.

Ein betagter Mitbürger. Am morgigen Tage kann der Bäckermeister Heinrich Wick, Linden, Am Krützweg 57, seinen 81. Geburtstag feiern. Der Altersjubilar ist körperlich und geistig noch gesund und rege. Seinen Lebensabend verbringt er bei seiner Tochter. Auch unseren Glückwunsch!

Sportnachlese

Achtmal ins Schwarze!

SFC 06 — BfL Schwerte 8:1 (3:0).

Vor rund 1000 Zuschauern siegte der Klub am Brunnen ganz nach Gefallen. Man muß schon ehrlich sagen, daß Schwerte nur ganz wenig konnte, weniger noch, als man erwarten durfte. Da der Gegner keinen namhaften Widerstand bot, klappte auch alles am Schnürchen. Aber diese Tatsache verdeckte auch Schwächen in der Elf, die bei einem stärkeren Gegner unangenehm aufgefallen wären. Indes ist es zu einer eingehenden Kritik noch zu früh. Insgesamt gesehen, war der Sturm der bei Weitem beste Mannschaftsteil der Platzherren. Man muß abwarten, wie die Hintermannschaft bei stärkeren Gegnern durchhält. Eine vorzügliche Partie lieferte Kämper in der Abwehr. Schon sofort nach Anstoß lief Ronsdorf durch, nahm eine Flanke von rechts und schoß ein. Fünf Minuten später folgte Leckebusch. Nach einer weiteren Viertelstunde holte Henning den dritten Treffer, ein viertes Tor kannte der Schiedsrichter Bodde (Hattingen), der gut war, nicht an. Nach der Pause lief es in regelmäßigen Abständen in 20 Minuten auf 7:0 auf. Henning, Kämper, Bäcker 2 und Engelbert 2 waren die Schützen. Interessant war der Treffer des Läufers Kämper. Dieser schoß einen 40-m-Strafstoß hoch aufs Tor. Leckebusch startet und sprang vor dem Torwart in die Höhe, der neben die Ball griff. Lange Zeit gab es dann gar nichts. Denn der Ehrentreffer der Gäste folgte dem letzten Schwelmer Tor auf dem Fuße. Aber kurz vor Schluß verwandelte Henning einen Elfmeter zum 8:1.

Schon Ueberraschungen

Der Anfang der 1. Kreisklasse.

In den vier Treffen der Gruppe A der ersten Kreisklasse gab es glatte Ergebnisse, von denen die 8:1-Niederlage von Tura Kabel auf eigenem Platz gegen Eppenhausen mächtig überrascht. Wer Kabel und den Platz kennt, muß sich fragen, wie das möglich ist. Die Gebrüder Schnell fehlten. Das besagt alles. — Tura Altenvoerde schlug Schwelm 95 glatt und sicher 3:0. — Boelerheide fertigte den Neuling Silschede 7:1 ab. — Hagen 10 verlor zu Hause gegen Herbede.

Handballsieg des Klubs

TuS Eilpe wurde mit 6:2 (3:1) geschlagen.

In nicht allerbester Besetzung, es fehlte Simon, schlug der LFC 06 die gute Mannschaft von TuS Eilpe klar und verdient 6:2. Dieses Ergebnis entspricht indes nicht ganz dem Spielverlauf, es ist für TuS sehr schmeichelhaft und die Hagener können es ihrem hervorragenden Schlußmann verdanken, daß es so knapp blieb. Die Schwelmer Mannschaft war sehr gut in Form. Eilpe warf den ersten und den letzten Treffer. Was dazwischen lag, gehörte dem Klub, also 0:1, 1:1, 2:1, 3:1, Pause 4:1, 5:1, 6:1 und 6:2. Das Spiel war schnell und hart, auch fair und stand unter guter Leitung.

Ein prächtiger Kampfabend

11:5-Sieg des SFC 06 gegen Polizei Wuppertal.

Die Schwelmer Boxsportanhänger erlebten im Saalbau Reuter einen selten schönen Kampfabend. Und zu der Freude über die auf sportlicher Stufe stehenden einzelnen Gefechte kam die Begeisterung über den hohen und verdienten Sieg von 11:5 des Klubs übr die wirklich vorzügliche Kampfstaffel der Wuppertaler Polizeisportler. Das einstimmige Urteil an diesem Abend war, daß dieser Kampf seit langer Zeit der beste im Schwelmer Ring gewesen sei und mithin ein erstklassiger Abschluß der an boxsportlichen Ereignissen so großen Sommerzeit. Sowohl die Schwelmer wie die Wuppertaler Kämpfer hielten alles, was man sich von dieser Begegnung versprochen hatte. Auch die Tatsache, daß der Kampf im Halbschwergewicht wegen Erkrankung des Wuppertaler Kämpfers Langenkamp nicht stattfinden konnte, beeinträchtigte die Hochstimmung in keiner Weise. Dafür war die Qualität des Abends zu gut. Wie gewohnt, war der Saalbau Reuter wieder voll besetzt. Der Ringrichter Köchling (Bochum) hatte den Kampf in jeder Weise voll in der Hand und es gab gerechte Urteile.

Das Endergebnis von 11:5 für Schwelm ist ein Beweis der derzeitigen Kampfstärke der Schwelmer Mannschaft. Dabei konnten Stang, Böhmer, Schäfers, Spormann 2 nicht einmal eingesetzt werden.

Die Zehn Uhr

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Posträuber tarnt sich als Hütteningenieur

Ein tolles Gaunerstück in Polnisch-Oberschlesien.

Die „Eintrachthütte" ist ein oberschlesisches Verwaltungswerk, das der Verwaltung der „Friedenshütte" untersteht. In den letzten Wochen war von dieser Verwaltung viel die Rede, da sie in sehr rigoroser Weise langjährig bei ihr beschäftigte Arbeiter wegen „Unfähigkeit" entließ, nur weil diese der deutschen Minderheit angehörten. Um so entsetzter sind die polnischen Zeitungen über einen Betrugsfall, der auf Grund von Anzeigen geschädigter Personen soeben von der polnischen Kriminalpolizei aufgedeckt wurde. In seinem Mittelpunkt steht die Person eines angeblichen Konstruktionsingenieurs, der seit mehreren Monaten mit gutem Erfolg in dem Hüttenbüro arbeitete, obwohl er weder Hütteningenieur, noch überhaupt fachlich vorgebildet, sondern nur ein Gauner und Posträuber war.

Czeslaw Staruszolski stammte, wie die polnische Presse berichtet, aus einer sehr angesehenen Familie in einer galizischen Ortschaft. Er wuchs hier sozusagen als Muttersöhnchen heran. Seine gute Schulbildung vermochte jedoch den angeborenen Hang seines Charakers zu leichtsinnigen Abenteuern nicht zu bändigen. Schon früh ging er seinen Eltern durch. Er trieb sich in vielen polnischen Städten herum. Ueberall verübte er Diebereien. Schließlich galt er bei der Polizei als ein gefährlicher Kapitalverbrecher, dem man mit allen Mitteln das Handwerk zu legen suchte.

Trotz ständiger Beobachtung gelangen Czeslaw Staruszolski immer neue Verbrechen. Eine seiner „Glanzleistungen" war ein Raubüberfall, den er im letzten Jahre auf einen Postwagen in Oberschlesien verübte. Er erbeutete dabei nicht weniger als 500 000 Zloti. Mit dem geraubten Gelde fuhr der Gauner sofort nach Posen. Hier kleidete er sich völlig neu ein. Außerdem kaufte er sich ein neues Auto, das ihm bei weiteren Diebesfahrten als Beförderungsmittel dienen sollte. Aber er hatte Pech. Eines Tages stieß sein Auto mit einem anderen Wagen zusammen. Polizisten, die den Unfall klären wollten, verlangten nach Ausweispapieren. Da Staruszolski keine bei sich hatte, wurde er etwas näher betrachtet. Ein Blick in das Verbrecheralbum belehrte die Polizisten, mit wem sie es zu tun hatten.

In Krakau hatte sich Staruszolski vor Gericht zu verantworten. Er erhielt für den Postwagenraub eine mehrjährige Gefängnisstrafe. Als er aber nach einem anderen Gerichsort geschafft wurde, um dort noch für weitere Verbrechen zu büßen, gelang ihm unterwegs die Flucht. Er verschwand so gründlich, daß die Polizei seine Fährte verlor. Bis auf weiteres schien Staruszolski gesichert.

Kurze Zeit nach der Flucht tauchte in Kattowitz ein Ingenieur Bielski auf, der im Besitz von einwandfreien Zeugnissen war und mit der Radiobranche Fühlung nahm. Es gelang ihm auch, eine Vertretung zu erhalten, die ihm einen guten Unterhalt gewährte. Leider waren die Kunden wenig mit Bielski zufrieden. Er verkaufte schlechte Apparate für teures Geld und verübte auch sonst Betügereien. Aber als man ihn zur Verantwortung ziehen wollte, verschwand er für einige Zeit. Er hatte inzwischen auf Grund seiner neu gewonnenen gesellschaftlichen Beziehungen den Posten als Konstruktionsingenieur in der „Eintrachthütte" erhalten. Und hier war man mit dem neuen Mann so zufrieden, das Bielski ein glänzender Aufstieg vorhergesagt wurde. Die Schwindeleien mit Rundfunkgeräten wirkten jedoch nach. Geschädigte Personen erfuhren von der neuen Stellung Bielskis. Sie drohten und verlangten Schadensersatz. Als dieser ausblieb, erstatteten sie Anzeige. Kriminalpolizei begab sich in die Wohnung des Hütteningenieurs. Sie traf ihn auch zu Hause an. Zunächst suche sich Bielski herauszureden. Bei der weiteren Vernehmung verwickelte er sich jedoch in Widersprüche. Und nach kurzem Verhör wußte die Polizei, wen sie vor sich hatte. Der Hütteningenieur Bielski war derselbe wie der Posträuber Staruszolski Der Mann ohne Examina und ohne Vorbildung hatte monatelang in dem polnischen Werk arbeiten können, ohne daß auch nur einem Vorgesetzten seine Unfähigkeit und mangelhafte Berufsvorbildung auffiel.

Staruszolski wird sich bereits in kurzer Zeit wegen des neuen Schwindels und auch wegen seiner alten Verbrechen vor polnischen Gerichten zu verantworten haben. Inzwischen ruft die polnische Presse Zeter und Mordio über die Verantwortlichen der „Friedenshütte" und deren Personalpolitik. Es scheint, daß es doch nicht immer leicht ist, den richtigen Mann an die richtige Stelle zu setzen.

Aus Durst einen Zug überfallen

Idyll in einem kleinen Ort.

Die Zeit der Zugüberfälle ist, so meinen wir, endgültig vorbei. Selbst die verwegensten Gangster in Amerika wagen sich nicht mehr an einen Zugüberfall heran. Trotz alledem ist noch in unseren Tagen ein Zugüberfall vorgekommen. Schauplatz dieser Handlung war die kleine Ortschaft Gutenberg in der argentinischen Provinz Cordoba. In diesem Ort herrschte zwei Wochen hindurch ein sich mehr und mehr verstärkender Wassermangel. Nicht nur die Wäsche mußte ungewaschen bleiben, die Einwohner Gutenbergs mußten auch ihre tägliche Morgenwäsche und die Herren der Schöpfung darüber hinaus das Rasieren einstellen. Das vorhandene Wasser reichte notdürftig zum Kochen. Am 15. Tag kam das Wasser völlig zum Versiegen. Es konnten nicht einmal mehr die täglichen geringen Trinkwasserrationen verteilt werden. Da kamen die durstigen Männer des Ortes auf eine verwegene Idee. Sie schichteten auf dem Gleise der an dem Ort vorbeiführenden Eisenbahn Zuebrachoschwellen auf. Als der Mittagszug heranbrauste, mußte er vor diesem Hindernis halten. Am Rande des Bahndammes warteten, mit Eimern und Kannen bewaffnet, Männer und Frauen. Ehe sichs Lokomotivführer und Heizer versahen, sahen sie sich von einer durstigen Meute umringt, die sich ungeachtet ihres Protestes des Wasservorrats der Maschine bis zum letzten Tropfen bemächtigte. Der Zug konnte nicht weiterfahren. Er mußte warten, bis ein Hilfszug einlief, der ihn mit dem nötigen Wasser versorgte. Dieser Vorfall wird für die Einwohner Gutenbergs natürlich noch ein unangenehmes Nachspiel haben. Allerdings wird dabei ins Gewicht fallen, daß sie aus größtem Wassermangel zu diesem Gewaltakt getrieben worden sind.

Staatssekretär Funk in Paris



Staatssekretär Funk weilt zur Eröffnung der Deutschen Kulturwoche in Paris, die unter seiner Schutzherrschaft steht, in der französischen Hauptstadt, wo er in der Deutschen Botschaft die Pariser Vertreter der deutschen Presse zu wesentlichen Ausführungen über das kulturelle Gesicht des neuen Deutschlands empfing. Während seines Besuches besichtigte der Staatssekretär auch die Internationale Weltausstellung. Man sieht ihn vor dem Deutschen Haus auf dem Ausstellungsgelände. Links neben ihm Reichskommissor Ministerialdirektor Dr. Ruppel und rechts die Gattin des Staatssekretärs. (Scherl-Bilderdienst-M.)

„Der Schlüssel des Glücklichseins"



Dorothy Round, die beste englische Tennisspielerin und Wimbledon-Siegerin von 1935, vermählte sich mit dem Dr. Douglas Leigh Little. Die Trauung fand in der Kirche von Dudley statt in der Dorothy bis zuletzt als Lehrerin der Sonntagsschule tätig war. Nach der Trauung wurde der Braut der „Schlüssel des Glücklichseins" überreicht. (Schirner-M.)

Lacht Euch Laune!

Deshalb

„Ich habe auf meiner Italienfahrt einen seltenen Gegenstand erworben: den Füllfederhalter, mit dem Dante seine Göttliche Komödie schrieb."

„Aber damals gab es doch noch gar keine Füllfedern!"

„Na ja, darum ist eben das Ding so wertvoll!"

(„Husmodern")

Nicht mehr zuverlässig

„Was, Sie haben sich ein Barometer angeschafft? Sie besitzen doch einen Laubfrosch!"

„Ja, gewiß, aber der ist schon so alt, und da fällt ihm das Treppensteigen zu schwer!"

(„Ekstrabladet")

Fiebergesichte

Von Karl Schneider.

Der Arzt legte das Kapilar-Tropfröhrchen beiseite und läßt sich vom Assistenten die Chloroformmaske reichen. Mit rebellischer Gebärde werfe ich den Kopf hoch, aber die Maske ist wie ein häßliches Gewicht. Ich fühle mich entsetzlich elend.

Schal steigt mir der Chloroform-Geruch in die Nase. Wilde Gesichte reißen mich durch die letzten Sekunden. Vielleicht gehts ums Leben. . . .

Von draußen herein klirren ein paar schrille Glockentöne durch die Stille. So war es immer, wenn sich die Bahnschranke senkte.

Irrsinnig gejagt von fieberndes Angst, bohrte ich mich in diesen Gedanken, in diesen einzigen: dem Tod trotzen, den Tod niedertreten. . . .

Wenn du aber doch den Kürzeren ziehst?

Ich bin daran, zu ersticken, — zu ersticken an dieser grauenhaften Furcht, daß der Tod mich holt. . . .

O, die Vergangenheit ist nicht so selbstverständlich, wie du es denkst! Es rennen die Irrtümer und Unterlassungen und Fehler des Lebens noch einmal auf dich ein, wachsen wie Riesen ins Ungeheuerliche, und grinsen dich an. Thörichter, das hast du aus deinem Leben gemacht!

Ich spüre, wie der Arzt nochmals den Puls fühlt.

Hühhottrufe kommen von der Straße herein.

Daheim mag jetzt die Drillmaschine über die Fluren gehen und neuen Samen streuen.

Solang die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Leben und Sterben und Wiederauferstehen. . . .

Und was wird mein sein? Herrgott, laß mir das Leben!

Gieriger noch drückt die übermächtige Schlaffheit auf mich ein.

Dann fällt plötzlich das Dunkel über mich wie ein dichter Aschenregen.

Mit einem letzten Fetzen der Denkfähigkeit sondiere ich die Räume des großen Schweigens, die mich wie mit eisernen Klammern an sich ziehen.

Dämonisch, sage ich dir, sind die letzten Bruchteile von Sekunden, die du lebst!

Jeder Sekundenbruchteil ist wie eine Ernte, die man heimbringt in Furcht und Zittern.

Noch einmal braust die unbarmherzige Qual über mich herein, die Qual dieser Irrtümer und Fehler, die mich anstieren.

Dann ist alles schwarz wie die Weiten einer unergründlichen, wüsten Spätherbstnacht. . . .

Es muß eine lange Finsternis gewesen sein.

Dann sehe ich wieder die graugrüne Oelfarbe der Krankenhausräume. Aber ich liege im Bett. Das ist Sieg!

Drüben steht das andere Bett. Es ist immer noch leer. Vorgestern haben sie den von drüben ins Totenhaus gefahren.

Oder werde ich als ewiges Wrack hierbleiben müssen, hier zwischen den graugrünen Wänden? Oder lassen sie mich bald wieder los?

Gar mancherlei Einwände beflecken die Zuversicht. Meine Glieder sind hart wie Holz und Stein. Jeder Nerv brennt mir wie Feuer. Ich schüttele alles als überspannte Hoffnung ab.

Unwillkürlich, gespenstisch liegt die Mondnacht auf der Fensterbank.

Ich rufe: „Schwester!" Dann noch einmal: „Schwester!"

Eiskalt kriecht die Verlassenheit über mich her.

„Schwester!"

Schmerzen heben sich wie fressende Flammen.

Wie Elfenbeinschilder spielt der Mondglanz auf meinem Bett.

„Schwester!"

Dieses Graugrün wird mich noch umbringen! Wieviel Menschenelend schon mögen sie gesehen haben, die Wände, die graugrünen Wände! Jeder, der hier war, hat diesen Wänden etwas mitgegeben von seinem Selbst, von seinem Leiden und Stöhnen. Deshalb sind sie so gehalten, mitleidig und ein wenig traurig.

„Schwester!"

Ich reiße mit schmerzhafter Gewalt den Kopf etwas hoch.

Da sitzt einer auf dem leeren Bett, — ein Unheimlicher, Unirdischer!

Starrt mich an mit kalkweißem Gesicht und schwarzen Augenhöhlen. Mustert mich abmessend.

Mumienhaft unbeweglich und doch fähig zu katzenhaften Sprüngen, wenn der Augenblick da ist. —

Ich falle wie angedonnert in die Kissen zurück.

„Schwester!"

Mein Blut stockt, mein Gehirn tobt.

Die Augen des Unheimlichen lassen nicht mehr los. Ein teuflisches Lauern ist darin, das mich wahnsinnig macht.

Dann schreie ich, was meine Kraft gibt, schreie mit krächzender Kehlstimme: „Schwester!" . . . . „Schwester!"

Eng wie ein Kerker ist alles um mich geworden. — Dann liegt nach einem Weilchen eine sanfte Hand auf der meinen.

„Schwester, Schwester, dort drüben sitzt der Tod, dort auf dem Bettrand!"

„Es sitzt niemand auf dem Bett, Sie fiebern noch. In acht Tagen aber wird alles geheilt sein."

Die Stimme aus den Wolken

Jochen Päsel kam abends spät vom Viehmarkt zurück. Er war wohl angegangen. Die Braune war gut verkauft. Seiner Lina hatte er das neue Kopftuch erstanden, wonach sie sich schon lange sehnte, und Jochen selbst hatte wegen des guten Handels bei Tölke Hansen einen guten Trunk getan. Er war fröhlich und guter Dinge.

„Ja, das Wetter bleibt gut," dachte er bei sich, „kein Wetter aufkommt, können wir nächste Woche mit dem Roggenschnitt beginnen, ja, ja. das Jahr läßt sich gut an!"

In solch angenehmen Gedanken sich wiegend, schritt Jochen weiter aus. Bald mußte er an dem Wiesenpfad sein, der zu seinem Hofe führte. Schnurgerade standen die Birken und der Mond streute silberne Taler auf den Boden.

Da — auf einmal sieht Jochen einen riesigen Schatten vor dem Monde auf sich zutreiben. Ihm stockt der Atem. Was ist das? Der Schatten kommt lautlos näher. Jochen beben die Knie. Tiefer senkt sich ein gewaltiger Ball. Jochen will schreien. Die Kehle ist wie zugeschnürt. So etwas hat er noch nie gesehen.

Immer näher kommt das Ungetüm. Da, nicht weit von ihm streift ein Kasten — Jochen erkennt ihn ganz deutlich, — ein langes Seil hängt an ihm herunter — die Birken — es raucht in den Zweigen.

Lauter betet Jochen in seiner Todesangst. Nun hört er plötzlich aus dem Kasten eine tiefe Stimme: „Heda! Wo bin ich hier?"

Da nimmt Jochen allen Mut zusammen und brüllt in tiefster Not: „Erbarmen, lieber Gott! Ihr seid auf Päsels Acker in Rade!" und als habe ihm das wieder Kraft gegeben, erhebt er sich und rennt — wie nie in seinem Leben — über die Wiesen durchs Roggenfeld auf seinen Hof. Schreckensbleich stürzt er ins Haus und rennt beinahe Lina, seine Frau, um, die eben mit dem Milcheimer aus dem Kuhstall kommt.

„Jochen, um Gotteswillen, — was hast du denn?" schreit Lina angstvoll, derweil sie sich die verschüttete Milch von der Schürze streicht.

„Oh je, oh je, ich habe eben — mit unserem Herrgott gesprochen!"

„Sooo? Was sagte er denn?"

„Er fragte mich, wo er wäre!"

Lina, die glaubte, Jochen hätte einen über den Durst getrunken und dadurch seine Sinne getrübt, wollte eben mit einer Strafpredigt beginnen, als sie plötzlich erstarrte, kreidebleich wurde und den Eimer klirrend zu Boden fallen ließ. Ihre Knie begannen zu zittern, denn es klopfte plötzlich heftig an die Tür und eine Stimme begehrte Einlaß.

Beide sanken in die Knie. Jochen stammelte „das — das — ist der Herrgott! Ich kenne die Stimme!"

Lauter pochte es jetzt an die Haustür: „Heda, aufmachen!" aber nur noch stärker wurde das Beben, und reumütig und zerknirscht schlugen beide das Kreuzzeichen über der Brust.

Da faßte Lina endlich allen Mut zusammen, wankte zur Tür, klinkte sie auf und sank sogleich wieder in die Knie: „Erbarmen, Herr! Erbarmen!" stammele sie.

In der Tür stand ein Fremder, der erstaunt auf die Szene schaute und wohl glaubte, er habe es mit Irrsinnigen zu tun. Er trat einen Schritt näher und sagte: „Was ist denn los hier? Ich habe mich mit meinem Ballon verflogen und mußte hier notlanden, können Sie mir helfen?"

O. S.



(1. Fortsetzung.)

Der Gutsherr schüttelte sie kräftig. „Nichts zu entschuldigen. Sie können mir glauben, ich ließe die Hypothek noch gern bei Ihnen stehen, dann hätte ich mein Mädel, das mir eine vollständige Hausfrau ersetzt, noch eine Weile bei mir. Doch wenn sie heiratet, geht sie von hier fort — — —"

Das tut mir sehr leid!" warf höflich Fritz Thierbach ein.

„— ja, denn sie übernimmt mit ihrem Manne ein größeres Gut, welches dieser von seinem Onkel erhält."

„Hoffentlich in der Nähe?"

„Nee, nee, leider nicht. Ganz oben im deutschen Zipfel, immerhin an die vierhundert Kilometer weit, da wird man sie nicht oft zu Gesicht bekommen," sagte der Gutsherr wehmütig.

„Und Ihre Frau Gemahlin?" fragte interessiert Fritz Thierbach.

„Ist seit zehn Jahren tot! Ja, ich bin dann ganz allein," antwortete trübe der Gefragte.

„Verzeihung, ich wußte nicht — —"

Doch der Gutsherr winkte nur ab, daran war nun einmal nichts zu ändern.

Nachdem sich die beiden Männer nochmals kräftig die Hand geschüttelt hatten, ging Fritz Thierbach.

*

Der Gutsherr stand am Fenster und sah, wie der junge Mann aus dem Hause trat.

Da stand ja auch sein kleiner Wagen.

Aha, die Schwester schien darin zu sitzen. Jetzt hob sie den Kopf.

Viel konnte der Mann von oben nicht erkennen, doch er sah, sie war blond und als sie nun aufstand, konnte er auch eine hübsche Größe feststellen.

Das war doch schön, wenn Geschwister so zusammenhielten.

Wie gern hätte er noch einen Jungen gehabt. Doch seine Frau kränkelte seit der Geburt Lisas und starb früh. Hoffentlich bekam seine Lisa wenigstens mal ein paar tüchtige Jungen, damit der eine seine Klitsche übernehmen konnte.

Er war ja selbst erst 47 Jahre, da würde er schon noch gut und gern seine zwanzig Jahre aufnehmen, bis die Kinder soweit erwachsen wären.

*

Inzwischen hatte Fritz Thierbach seinen Wagen angelassen und war aus dem Hofe gefahren.

Sabine saß ruhig neben ihm. Sie wußte, er würde ihr schon erzählen, wenn es soweit war.

Wie die Unterredung ausgelaufen war, wußte sie jetzt schon.

Sie kannte die kleinste Regung im Gesicht ihres Bruders, an dem sie fanatisch hing.

Als sie jetzt das Gut hinter sich hatten und in den breiten Wiesenweg einbogen, legte sie die Hand auf's Steuer.

„Halt mal ein Weilchen an, mein Junge. Hier kommt niemand und du kannst mir mal alles erzählen. Soviel Zeit haben wir schon."

Der Bruder erfüllte ihre Bitte und nahm den Fuß vom Gashebel.

„Hast Du keinen Erfolg gehabt?" lächelte Sabine resigniert.

„Stimmt, Bine, du hast wie immer recht. Trotzdem hat es mich gefreut, den Mann mal kennen zu lernen. Schade, daß du ihn nicht gesehen hast, der Mann ist nämlich Witwer, und ..."

„... und ich hätte ihm eventuell mal präsentiert werden können, nicht wahr? Na, da hast du kein Glück. Aber jetzt rede mal, zu was braucht er so schnell das Geld, alles andere interessiert mich nicht!"

„Seine Tochter Lisa will heiraten. Und da das Geld mütterliches Erbe ist, muß er es bei der Eheschließung auszahlen," seufzte nun doch ein klein wenig Fritz.

„Ach, so liegt die Sache? Ja, da werden wir wohl nichts machen können. Am besten ist's du setzt dich mal mit der Landes-Sparkasse in Verbindung. Vielleicht haben wir Glück!" sagte sehr sachlich Sabine.

„Daran hab' ich auch schon gedacht, es wäre wohl auch der einzige Ausweg."

„Ich wüßte noch einen Ausweg," warf Sabine ein. „Jetzt hör' mal zu! Kennst du eigentlich Hornungs Tochter? Nein! Ja, dann müßten wir sie eben kennenlernen und selbst fragen!"

„Bloß wie, mein Gold."

„Ja, wie mein Junge. Ihre Stimme kenne ich ja!" —

„Stimme, wieso? staunte da Fritz.

„Hm, als du oben bei Herrn Hornung warst, hörte ich, wie sie im Stalle kommandierte: „Mach rasch!" Scheint ein tüchtiges und energisches Mädchen zu sein. Nach ihren Worten schließe ich, daß sie hier die Frauen beim Kartoffelausmachen beaufsichtigt. Meines Erachtens müßten wir sie auf alle Fälle in der Nähe finden."

„Ganz so optimistisch bin ich ja noch nicht, aber wir haben ja das Auto und können mal sehen, wo wir die Schöne finden, stimmte Fritz zu. „Du meinst, Haare hat sie auf den Zähnen?"

„Das muß sie, wenn sie mitunter den Vater vertreten muß," verteidigte sie Sabine. „So eine Frau mußt du auch einmal haben, denn du bist ja viel zu gut, und ..."

„Bine, Bine, halt an! Hast ja recht! Wenn ich das gnädige Fräulein nachher treffe, werde ich sie kniefällig bitten, ihren Bräutigam aufzugeben und mich zu heiraten, schon weil sie so gut zu kommandieren versteht," stöhnte Fritz humorvoll.

„Junge, Junge, mit dir kann man aber nichts ernsthaftes reden," lachte ärgerlich Sabine auf.

„Komm her, geliebter Große, ich gebe dir einen Kuß, und dann bist du wieder gut. Ich denke immer, es genügt, wenn eins von uns die Sache schwer nimmt. Und ob du mir böse bist oder nicht, ich muß ehrlich sagen, ich freue mich trotz allem wie ein König, daß ich übermorgen auf acht Wochen zur Reserve-Uebung einrücken muß."

Und als das Fritz gesagt hatte, drückte er seiner Schwester einen herzhaften Kuß auf die Wange.

Die fuhr ihm nur mit einer kurzen Handbewegung über sein widerspenstiges Haar. Sollte er sich freuen! Sie gönnte es ihm von Herzen. Viel Freude hatte er die ganze Zeit nicht gehabt.

Unbeweglich stand die Reiterin am Wiesenrand.

Sogar ihr Fuchs schien erstaunt zu sein, daß der Mann das Mädchen im Auto küßte, denn er wieherte herzhaft.

Lise Hornung, denn sie war die Reiterin, mußte hell auflachen, als sie das erstaunte Gesicht des Mannes sah.

Die Dame zeigte nur eine neugierige Miene. Wer mochten die beiden nur sein.

Sabine hatte blitzschnell die Situation erfaßt.

„Verzeihung, mein Fräulein, könnten Sie mir vielleicht sagen, wo ich Fräulein Lisa Hornung treffen kann?"

Lisa zog überrascht die Augenbrauen in die Höhe. Zu ihr wollten die Leutchen? Das war wirklich interessant.

Fritz hatte bis jetzt keinen Gedanken fassen können. Unverwandt ruhten seine Augen auf der Reiterin.

Donnerwetter, die hatte einen fabelhaften Sitz, und der Fuchs war auch nicht so ohne!

Das Mädel selbst war tipptopp. Es gefiel ihm auf den ersten Blick. Er hatte lange nicht so etwas Nettes gesehen. Schade, daß man siebzig Kilometer weit von hier weg wohnte.

Lisa sagte höflich zu Sabine:

„Ja, gnädige Frau, das kann ich Ihnen genau sagen."

„Oh, das ist sehr schön!"

„Ich bin Lisa Hornung selbst!" lachte sie.

Sabine lächelte erfreut. Sie hatte so etwas geahnt. Nur Fritz schien vom Anblick Lisas so benommen zu sein, daß sein Gehirnskasten scheinbar nicht mehr richtig funktionierte.

Als er jetzt hörte, wer sie war, entfuhr es ihm unwillkürlich:

„Gnädiges Fräulein, Sie selbst sind ... ach wie schade!"

Sabine drehte sich aber jetzt doch entrüstet herum.

„Junge, was redest du da nur zusammen? Froh bin ich, daß wir Fräulein Hornung kennengelernt haben."

Doch Fritz hatte nur einen roten Kopf.

„Natürlich freue ich mich. Entschuldigen Sie vielmals, mein gnädiges Fräulein, es war ... ich weiß selbst nicht ...' Er verhedderte sich immer mehr.

Lisa Hornung mußte herzhaft lachen.

„Ich muß doch der reinste Kinderschreck sein, mein Herr ...?"

„Thierbach, mein Fräulein, nebst Schwester Sabine", stellte er nun sich und Sabine vor.

Lisa sprang mit einem eleganten Satze von ihrem Fuchs und stand nun, das Pferd ganz lose am Zügel haltend, neben dem Auto.

„Thierbach? Wo habe ich denn den Namen schon gehört? Ich glaube, Vater hat irgend etwas davon erzählt."

„Sie haben recht, Fräulein Hornung. Du erlaubst doch, lieber Fritz, daß ich mit Fräulein Hornung spreche. Du kannst dir ja inzwischen den Fuchs genau ansehen und die Arbeit auf dem Kartoffelacker überwachen", antwortete Sabine schmunzelnd.

Lisa konnte sich aus der ganzen Sache noch keinen Vers machen, mußte nur lachen, als sie den Knuff bemerkte, den Fritz seiner Schwester gab.

Für so etwas war sie auch immer zu haben gewesen! Nur nicht zimperlich!

„Wir haben eine Frage an Sie, die zugleich eine Bitte ist! Vor zehn Jahren gab Ihr Vater unserem Vater eine Hypothek von 50 000 Mark auf unsere Ziegelei. Es ist Ihr mütterliches Erbteil! Sie wissen es!"

„Ich weiß! Und was ist damit?"

„Herr Hornung hat uns die Hypothek jetzt gekündigt."

„Gekündigt? Warum denn?"

„Aber Fräulein Hornung! Das müßten Sie doch wissen! Sie heiraten in Kürze und Ihr Verlobter verlangt die Auszahlung des Geldes!"

Lisa zuckte zusammen.

„Mein Verlobter ... verlangt? Das kann nicht stimmen, da muß sich Papa falsch ausgedrückt haben! Mein Geld geht ja meinen Verlobten und späteren Mann nichts an. Darüber habe nur ich zu bestimmen!"

Das gefiel Sabine.

Bravo! Das gefällt mir!" sagte sie froh. „Sie wollen ja schließlich nicht um Geldes willen geheiratet werden!"

„Nein!" Lisa strich das eigenwillige Braunhaar verlegen aus dem Gesicht. „Fred ist selbst vermögend."

„Ihr Vater hat natürlich kein Recht darauf, die Rückzahlung zu verlangen."

„Für Sie würde es aber eine Härte bedeuten?"

„Ja! Im Augenblick wenigstens! Wir müßten verkaufen und sind gerade jetzt gut in Fluß gekommen. Die Ziegelei ist recht gut beschäftigt. Sie wissen ja, eine Ziegelei wirft keine goldenen Berge ab. Die Preise sind zu gedrückt, der Verdienst ist klein. Immerhin ist es ein sicheres, gutes Geschäft und das Geld steht restlos sicher. Das weiß auch Herr Hornung."

Lisa überlegte einen kurzen Augenblick. Sabine gefiel ihr, überhaupt machten die beiden Geschwister einen ausgezeichneten Eindruck auf sie und da sie sich von ihrem Gefühl, das kaum in die Irre ging, leiten ließ, sagte sie jetzt: „Gut, Fräulein Thierbach! Die Hypothek verlängere ich auf drei Jahre!"

Fritz hatte natürlich wie ein Heftelmacher gespannt und als er das jetzt hörte, war er erfreut nähergetreten, den Fuchs nach sich ziehend.

„Wahrhaftig, gnädiges Fräulein ... Sie wollen?"

„Warum nicht! Wenn das Geld sicher steht! Ich brauche es jetzt nicht! Wenn ich heirate ... ich ... ich werde doch wahrscheinlich auch einmal Kinder haben ... nicht wahr, das ist doch schließlich in jeder Ehe so! Und für die ist das Kapital bestimmt! Meinem Manne gebe ich's nicht in die Hände!"

„Sie sind ein Engel, ein richtiggehender Engel .. wenn auch ohne Flügel!"

Lisa mußte wirklich lachen über die natürliche Art des Mannes. Es freute sie ja doch, wenn sie sah, wie sie ihm gefiel.

Ihr Verlobter zeigte ihr das nie, im Gegenteil, er hatte immer etwas an ihr auszusetzen.

Fritz hatte inzwischen das Pferd als Fachmann bewundert.

„Fabelhafte Sprunggelenke!" stellte er fest.

„Verstehen Sie auch von Pferden etwas?" staunte Lisa.

„Und ob, gnädiges Fräulein. Alter Landwirt und nichts verstehen! Das wäre schlimm!"

„Oh Gott, alt sagt der junge Mann," stichelte Lisa.

Sabine freute sich über die beiden. Jetzt mußte sie innerlich sagen: Schade! Das Mädel gefiel ihr ausgezeichnet, und das wollte etwas heißen.

Ein Glück, daß die Sache mit dem Geld geklärt war.

Wenn es das Mädel selbst bestimmte, konnte sie das wohl als sicher annehmen.

Sabine konnte ruhig ihren Gedanken, die um die väterliche Fabrik kreisten, nachhängen, denn die beiden jungen Leute waren so in einem Fachgespräch über richtige Düngung vertieft, daß sie sich um Sabine nicht kümmerten.

(Fortsetzung folgt.)



Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

(20. Fortsetzung.)

„Wie kommen Sie auf diese Gedanken?" fragte Marianne plötzlich, daß O'Connor erschrocken zurückfuhr. „Warum kümmern Sie sich um mich?" Ihre Augen waren beinahe zornig. „Sie sind hier, um das lustige, unbeschwerte Leben eines Vergnügungsreisenden zu genießen. Sie werden in zwei, drei oder vier Wochen abreisen. Sie werden mich vergessen, und es wird gut so sein. Auch sind Ihre Sorgen um mich unberechtigt."

„Ich bin kein Vergnügungsreisender," sagte O'Connor eindringlich. „Ich werde Sie auch nicht vergessen, Miß Marianne. Und meine Sorgen um Sie? Verstehen Sie doch! Ich bin beruflich hier. Im Auftrage meiner Zeitung. Ich komme mit vielen Leuten zusammen. Ich höre viel. Und was ich höre, ist nicht beruhigend."

„Wollen Sie damit sagen ... hören Sie, Mister O'Conner, wollen Sie die nicht ganz sichere Lage des Palmeira-Hotels und Henrys, von der auch ich weiß, denn auch ich habe Augen im Kopf — wollen Sie das ausnutzen?" fragte sie drohend.

O'Connor fuhr zurück.

„Sie haben recht," sagte er. „Aber ich will nichts von Ihnen. Ihr Platz ist an der Seite von Herrn Scharmbeck, ich weiß es. Aber wenn Herr Scharmbeck — anderer Meinung sein sollte ... Sehen Sie, auch ich bin nicht blind. Es handelt sich nicht um das Palmeira-Hotel oder den Herrn Scharmbeck. Es handelt sich nur um Sie. Ich sehe Sie jeden Tag. Sie wissen, daß Sie mehr für mich bedeuten als nur eine Tennispartnerin. Und ich lernte Sie auf der Ueberfahrt kennen als einen lebenslustigen glücklichen Menschen. Was sind Sie heute? Sie sind ... Sie sind ..."

Er suchte krampfhaft nach Worten und stieß dann erregt und zornig über seine Hilflosigkeit hervor:

„Sie sind eine Tennismaschine, die die Bälle mit Sicherheit zurückwirft, aber nicht mehr dabei lacht und nicht mehr spricht und — und — Sie springen nicht mehr. Sie gehen, ernst, sicher und betont gelassen; Ihre Augen leuchten nicht mehr, Sie forschen, unruhig und nachdenklich. Sie sind ein anderer Mensch."

Marianne lachte begeistert.

„Aber dieses Lachen ist nicht natürlich", sagte O'Conner betrübt. „Früher lachten Sie ganz anders."

„Machen Sie sich keine Sorgen, Mister O'Connor", sagte Marianne lachend. „Sie sehen wirklich viel zu viel." Sie reichte ihm die Hand. „Ich danke Ihnen für Ihre Anteilnahme und werde Ihr großzügiges Angebot erwägen. Kommen Sie, wir wollen sehen, ob Henry immer noch von diesem äußerst beweglichen und wandlungsfähigen Herrn Holsten beansprucht wird. — Ja, Osorio wartet noch. Laßt uns versuchen, Herrn Holsten aus der Höhle des Löwen zu vertreiben."

Henry lebt auf großem Fuß

Marianne ging schnell durch das Vorzimmer. „Herr Holsten ist drin", sagte Estrella, kaum von ihrer Schreibmaschine aufblickend. Marianne nickte und klopfte. Sie trat ein. Scharmbeck und Holsten standen sich in der Mitte des großen Raumes erregt gegenüber. Holsten wandte ihr den Rücken zu und hatte ihr Eintreten nicht bemerkt. Scharmbeck sah ihr unwillig entgegen.

„Ich denke, du bist mein Freund," sagte er gerade. „Du willst mir helfen, denke ich. Du willst mit mir zusammen den Betrieb noch mehr in die Höhe bringen. Statt dessen machst du mir Vorwürfe, verlangst Einschränkungen, verwandelst dich in einen Hemmschuh, in einen Krebs, der das Kriechen dem Laufen vorzieht, wenn er nicht überhaupt lieber rückwärts läuft."

Holsten antwortete erregt.

„Gerade weil ich dein Freund bin, verlange ich Klarheit. Hier findet sich kein Mensch mehr durch. Du träumst, du phantasierst, du denkst daran, was in vier Wochen, in sechs Monaten sein wird oder sein könnte, ein Riesenbetrieb, wir beide die reichsten Leute von Rio — ich pfeife darauf! — du übersiehst ganz die Gegenwart. Du lebst im Himmel, ich auf Erden. Du lebst von Uebertreibungen, und ich verlange nur ein wenig Vertrauen. Bitte —", er hob abwehrend die Arme, „komm mir nicht mit den Einnahmen des Unternehmens, mit deinen Erfolgen, mit der verdienten Anerkennung von allen Seiten, sie ist berechtigt, dennoch mußt du mich endlich anhören ..."

„Ich wußte nicht, daß Sie sich so erregen können," sagte Marianne und trat zwischen die beiden. „Guten Tag, Herr Holsten."

Holsten fuhr erschrocken zurück.

„Verzeihung!" murmelte er.

„Sprechen Sie ungehemmt weiter, Herr Holsten."

„Nachher," sagte Scharmbeck ablehnend.

„Bitte, jetzt. Sie haben Befürchtungen, Herr Holsten?"

„Wenig, Fräulein Aßling. Es handelt sich darum, daß ich Henry um etwas Mäßigung bitte, um etwas Vorsicht."

„Es hört sich gar nicht wie eine Bitte an, Herr Holsten."

Scharmbeck lachte.

„Er will mich geradezu erpressen," meinte er fröhlich. „Er wirft mir vor, daß meine Leute nicht pünktlich ihre Gehälter und Gagen bekommen; als wenn ich selbst mich an die Kasse stelle, um sie auszubezahlen; er verlangt für sich einen Vertrag auf Lebenszeit. Er erzählt mir das Märchen, daß Tukkermann das Palmeira-Hotel verkaufen will. Ausgerechnet jetzt, wo es endlich gut geht. Lächerlich!"

„Vielleicht gerade, weil es augenblicklich gut geht," sagte Holsten ruhig. Er war sehr ruhig geworden. „Jetzt sind die Palmeira-Aktien noch verkäuflich. Wer weiß, wie lange!"

„Was willst du damit sagen?" schrie Scharmbeck zornig. „Das ist Schwarzseherei. Vollkommen unbegründet. Lachhaft!"

„Außerdem verlange ich keinen Vertrag auf Lebenszeit," stellte Holsten fest. „ich verlange nur im Interesse meiner Leute Sicherheiten, wie sie allgemein üblich sind. Vorläufig habe ich überhaupt noch keinen Vertrag. Doch du hast recht, ich habe dir nichts zu sagen. Wenn ich dir lästig bin, kann ich gehen. Ich hätte auch nichts gesagt, wenn du mich nicht darum gebeten hättest. Obwohl wir nichts vereinbart haben, nehme ich an, daß dir eine vierwöchentliche Kündigungsfrist recht ist. Bitte: du brauchst es mir nur zu sagen, wenn du mich in vier Wochen los sein willst. Oder willst du mich gleich rausfetzen?"

„Es ist noch nicht lange her, da waren Sie außerordentlich glücklich, dieses Engagement zu bekommen," mischte sich Marianne ein. „Erinnern Sie sich? Sie wären mir vor Freude fast um den Hals gefallen. — Was will er denn nur, Henry?"

Scharmbeck zog die Schultern hoch, ging zum Fenster, blickte über die Terrasse und trommelte gegen die Scheiben.

„Ich will nur einige Einschränkungen der Ausgaben, der Bestellungen, des Aufwandes für Propaganda, Reklame, Repräsentation. Ich habe mir erlaubt, Sparmaßnahmen vorzuschlagen, die ich für unbedingt notwendig halte. Ich habe davor gewarnt, auf die alten Schulden neue zu häufen."

„Das sind doch keine ohne weiteres abzulehnende Vorschläge, Henry," sagte Marianne.

„Ach, laßt mich in Ruhe!" schrie Scharmbeck wütend. „Ihr seid Krämerseelen. Kein Mut, kein Blick für das Große. Davon verstehst du nichts, Marianne. Das hier ist kein Aufenthaltsort für Frauen. Ich kann dich hier nicht brauchen."

Holsten bemerkte, wie Marianne bleich wurde, wie ihre Lippen zuckten und die Augenlider bebten.

„Hör mal, Henry", sagte sie ein wenig schroff, „ich bin kein kleines Kind. Ich sehe auch, was vorgeht, und ich will es sehen."

„Ja — ja — ja!" schrie Scharmbeck. „Ich weiß, ich weiß. Du warst einmal Privatsekretärin irgendeines Hamburger Großkaufmanns. Du hast seine Briefe geschrieben und für ihn telephoniert, und jetzt bildest du dir ein, selbst alles besser machen zu können als ich."

„Uebertreib doch nicht so," sagte Marianne leise. „Ich will doch nur ein wenig Anteil haben. Ich will dir helfen, wenn es nötig ist. Ich will nicht danebenstehen. Ich halte das nicht aus, den ganzen Tag Tennis spielen, Baden, Spazierengehen, drei Wagen zur Verfügung haben, Motorboot — alles wundervoll, aber zu wundervoll, Henry! Dich sehe ich aber gar nicht mehr!"

Ihre Augenwinkel waren feucht. Sie ging zu Scharmbeck und legte ihre Hände auf seine Schultern. Holsten wandte sich ab. Er hätte Scharmbeck in diesem Augenblick verprügeln können. Seine Hände ballten sich zusammen. Da summte der Fernsprecher. Er hob den Hörer ab.

„Tukkermann?" fragte er. „Henry! Tukkermann möchte dich dringend sprechen."

Scharmbeck fuhr zusammen und lief zum Apparat.

„Ich soll zu Ihnen kommen, Senhor Bernardo?" fragte er. „Was ist denn geschehen? Gut, ich komme sofort."

„Osorio wartet draußen," sagte Holsten. „Ich hatte ihn bestellt."

„Schön." Scharmbeck stürzte hinaus.

Marianne sah ihm nach. Als sie sich der Tür zuwandte, hatte sie sich wieder ganz in der Gewalt, war kühl, verschlossen und sachlich.

„Sie wollen uns also wieder verlassen, Herr Holsten? Sie sind sehr vorsichtig. Kleine Schwierigkeiten, und Sie fliehen!"

„Wenn ich wüßte, daß Ihnen an meinem Hiersein etwas liegt," meinte Holsten zögernd, „würde ich ohne zu überlegen bleiben."

„Aha! Sie wollen mir beweisen, daß Sie sich mir gegenüber doch etwas verpflichtet fühlen! Das brauchen Sie nicht. Sie können tun und lassen, was Sie wollen. Fräulein Warren sind Sie sicher mehr verpflichtet als mir. Ich habe Ihnen nur dies Engagement verschafft. Sie hat Ihnen den Weg zu Henry geebnet."

(Fortsetzung folgt.)

Hauswirtschaft und Gartenbau

Unsere Kaninchen im September

Haarung, Silofutter und Zuchtfragen

Die meisten Kaninchen beginnen bereits, ihr Sommerfell gegen das dichtere Winterfell einzutauschen. Zur Beschleunigung des Haarungsprozesses und zur Kräftigung der Tiere verabfolge man jetzt gehaltreiches Futter und bürste das Fell wiederholt durch.

Gartenabfälle stehen nun reichlich zur Verfügung, auch geben viele Gartennachbarn gern ihre Abfälle gegen Kaninchendünger ab. Außerdem liefert von jetzt ab der Markstammkohl ein sehr bekömmliches Futter, das die Tiere restlos verzehren. Man ernte aber zunächst nur die unteren, ausgewachsenen Blätter. Die Pflanze als solche bleibt noch stehen und liefert in milden Wintern bis in den Dezember hinein ein begehrtes Grünfutter. Das Gras wird allerdings schon knapper; vor allem verliert es immer mehr an Nährstoffgehalt, auch fressen die Tiere es nur noch ungern.

Wer jetzt Ueberfluß an Gartenabfällen hat, sollte in Tonnen oder anderen geeigneten Behältern Sauerfutter (Silofutter) ansetzen. Man achte aber darauf, daß diese Behälter nach der Füllung luftdicht abgeschlossen werden.

Die Stallreinigung erfolgt (nach wie vor) alle acht Tage, da in der Regel die Ställe im September noch mit Jungtieren voll besetzt sind.

*

Der September ist auch die beste Zeit, Zuchttiere zu kaufen, da jetzt die Züchter gern Kaninchen abgeben; außerdem ist jetzt noch die beste Auswahl vorhanden. Bei dieser Gelegenheit will ich aber vor der vielfach vertretenen Meinung warnen, daß in jedem Zuchtjahr ein neuer Rammler zur „Blutauffrischung" eingestellt werden muß, um den eigenen Stamm dadurch zu „verbessern". Das Gegenteil kann leicht eintreten, wenn der für teures Geld gekaufte und auf der Ausstellung mit höchsten Auszeichnungen bedachte Rammler in der Erbmasse nicht zu dem eigenen Stamm paßt.

Selbstverständlich kauft man nur vorschriftsmäßig tätowierte Rassetiere mit Abstammungsnachweis. W. Burmeister.

Einfacher Sensendengel-Bock

Das Dengeln der Sensen wird in Deutschlands Gauen verschieden gehandhabt. Daran hat auch die Einführung der Grasmähmaschine nichts ändern können. Denn sie kann ja aus naturbedingten Gründen die Sense niemals verdrängen, sondern sie nur zu einem größeren (oder kleineren) Teile ergänzen. Bei der Dengelarbeit gibt es vom einfachen, in die Erde getriebenen Amboß (der auf abseits gelegenen Wiesen seine Berechtigung hat) bis zum bankartigen Instrument in Stuhlhöhe alle Uebergänge. Die Mindestforderungen, die man an eine zweckmäßige Dengelbank stellen muß, sind: 1. für Personen verschiedener Größe ein ungezwungener, bequemer Sitz, damit der Körper richtig ruhen kann; 2. unbedingt sicherer Stand der Bank; 3. die Möglichkeit, die Sense zu dengeln, ohne das Blatt abzunehmen, und 4. Billigkeit und leichte Selbstherstellung.



Nach einem Foto des Verfassers gezeichnet von Rasper. M.

Alle diese Forderungen erfüllt der abgebildete Dengelbock. Einen alten Baumstamm — leicht geschwungen, krumm — liefert jeder Garten. Seine Länge kann beliebig sein. Vorn werden zwei Lattenstückchen als Füße schräg angelascht und angenagelt. Nun wird der Amboß am richtigen Ort schräg eingetrieben und ein einfacher, dabei zweckmäßiger Dengelbock ist fertig, den keiner mehr missen möchte. Der „Trick" besteht hier darin, daß eine kleinere Person, die weiter vorn sitzt, zugleich tiefer sitzt — und umgekehrt. H. Weltzel.

Futterbeschaffung im September

Stickstoff schafft billiges Futtereiweiß

Die restlose Erfassung des Brotgetreides wird den praktischen Beweis erbringen, daß Getreide weder ein unentbehrliches noch billiges Futtermittel ist. Sein Hauptwert beruht nämlich auf seinem Gehalt an Kohlehydraten mit hohem Stärkewert. Würde es die alleinige Kraftfuttergabe bilden, so wäre die Kuh wegen Eiweißmangels nie zu hohen Leistungen befähigt. Daraus erklären sich die vielfach zu geringen Erträge an Milch. Soweit es um den Stärkewertanteil des „Kraftfutters" geht, so wird man in den Trocken- und Zuckerschnitzeln, in den Kartoffelflocken usw. einen vollwertigen Ersatz finden. Für den Erhaltungsbedarf der Kuh wird z. B. eine Gabe von 1 Kilo Trockenschnitzeln, 3 Kilo Heu und 20 Kilo Sauerfutter völlig ausreichen.

Es handelt sich nun darum, die für die Milchleistung erforderlichen Nährstoffe zu liefern. Für jeden Liter Milch braucht das Tier einen Zuschuß von rund 50 Gramm Eiweiß und 250 Gramm Stärkewerten. Die richtige Zusammensetzung (1:5) würde die Weizenkleie haben; je Liter Milch müßte ihre Gabe also ein halbes Kilo betragen. Man wird allerdings kaum die erforderlichen Mengen eines einzelnen Kraftfutters bekommen und muß eben eine Auswahl treffen. Am zweckmäßigsten ist es, den Stärkewertanteil des Leistungsfutters aus eigenen Beständen zu decken und an Eiweiß nur die unbedingt fehlenden Mengen hinzuzukaufen. Der Einsatz von Gärfutter, Heu und Feldgrünfutter wird auch diesen Bedarf wesentlich einschränken.

*

Die Erfütterung stärkerer Leistungen aus dem Kuhstall bildet einen Angelpunkt für die ganze Wirtschaftsführung. Vor allen Dingen kann es auf diesem Wege gelingen, auch die schwierige Eiweißfrage für die Schweinehaltung zu lösen. Die Kuh ist nur Pflanzenfresser und kann ihr Eiweiß aus den Beständen des eigenen Betriebes auf dem Wege über eine ausreichende Stickstoffdüngung der Futterflächen decken. Das Schwein ist aber Allesfresser und braucht zur schnellen Entwicklung unbedingt auch tierisches Eiweiß, das wir nur in der Form von Magermilch billig selbst erzeugen können. Eine Tagesgabe von 3—4 Kilo Magermilch neben nur 250—500 Gramm Schrot und der Kartoffelgrundlage wird für eine gewöhnliche Mast ausreichen. Nicht zu vergessen ist dabei auch, daß die Magermilch ebenfalls für die Hühner die erforderliche tierische Eiweißmenge liefern kann.

Die Steigerung der Milchleistungen im Kuhstall, die ja auch eine Steigerung des Magermilchanfalls mit sich bringt, bildet also die Voraussetzung der Behebung aller Schwierigkeiten in dieser Hinsicht. Auch spät abgeerntete Getreidefelder wird man noch mit Zwischenfruchtpflanzen besetzen. Neben Roggen und Roggengemenge ist dabei auch an Raps und vor allen Dingen Rübsen zu denken, welche ein wertvolles Frühjahrsgrünfutter liefern und zur Ueberbrückung der kritischen Vorfrühlingszeit beitragen.

Dipl.-Landwirt Dr. E. Feige.

Geburtshilfe beim Rind?

Nur nicht vorzeitig und gewaltsam eingreifen! Geht eine Geburt nicht nach Wunsch vorwärts, dann ist meist fehlerhafte Lage des Kalbes die Ursache. Da wäre es tierquälerisch und wirtschaftliche Torheit, etwa mit Stricken und roher Gewalt die Lösung des Rätsels zu versuchen. Nein, da muß beizeiten ein Tierarzt herbeigerufen werden, der mit sachkundiger Hand das Kalb in die richtige Lage bringt.

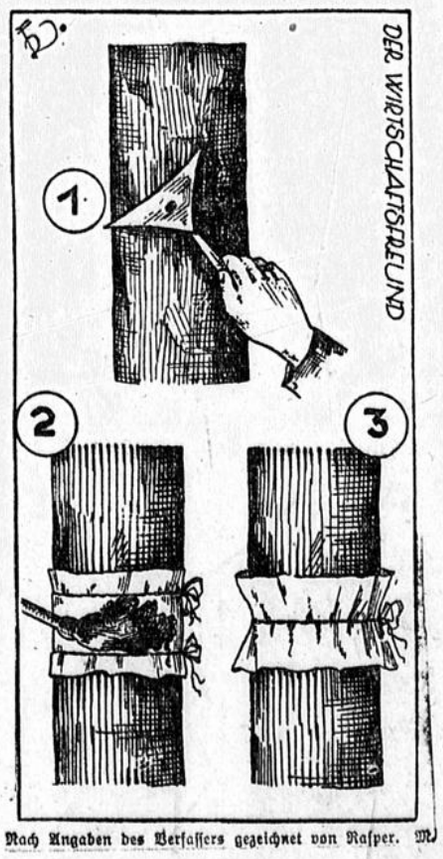
Den Fachmann erst dann zu holen, wenn durch Risse in den Geburtswegen die Blutvergiftung schon begonnen hat, hat allerdings nur noch den Zweck, daß der Tierarzt die Todesursache sogleich feststellen kann. Dann hat man allerdings schnelle und ganze „Arbeit" gemacht. L. K.

Sofortige Düngerbestellung erforderlich

Zur rechtzeitigen Versorgung der Herbstbestellung ist es notwendig, die Handelsdüngemittel so rasch wie möglich zu beschaffen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei den erhöhten Ansprüchen an die Transportmittel sonst eine unnötige Verzögerung im Versand der Handelsdüngemittel eintritt, weil ein Teil der Verladungen zurückgestellt werden muß, bis genügend Wagen frei werden. Die Mahnung zum frühzeitigen Bezug ist aber auch deshalb notwendig, weil durch die frühzeitige Ernte Brot- Futter- und Industriegetreide eher als gewohnt zum Versand gelangen. Wer also sicher gehen will, bestelle frühzeitig. Es wird dadurch allen Beteiligten die Arbeit erleichtert.

Richtiges Anlegen der Leimringe

Das Anlegen der Leimringe um die Obstbäume erfolgt in der zweiten Septemberhälfte — zum Schutze gegen den Frostspanner, dessen flügelloses Weibchen in den Herbstmonaten zwecks Eiablage die Obstbäume erklettert. Zum Bestreichen der Papierstreifen brauchen wir einen guten Raupenleim, der seine Klebfähigkeit recht lange behält. Die Frostspannerweibchen bleiben dann beim Erklettern der Baumstämme an den Leimringen kleben, ebenfalls Männchen, die in der Nacht fliegen und von dem Geruch der Weibchen angelockt werden. Auch andere Schädlinge, wie Blattläuse, Ameisen usw. werden hierbei gefangen. Die Flugzeit des Frostspanners dauert bis in den Vorwinter hinein. Im Winter werden dann die Leimringe wieder abgenommen und verbrannt.



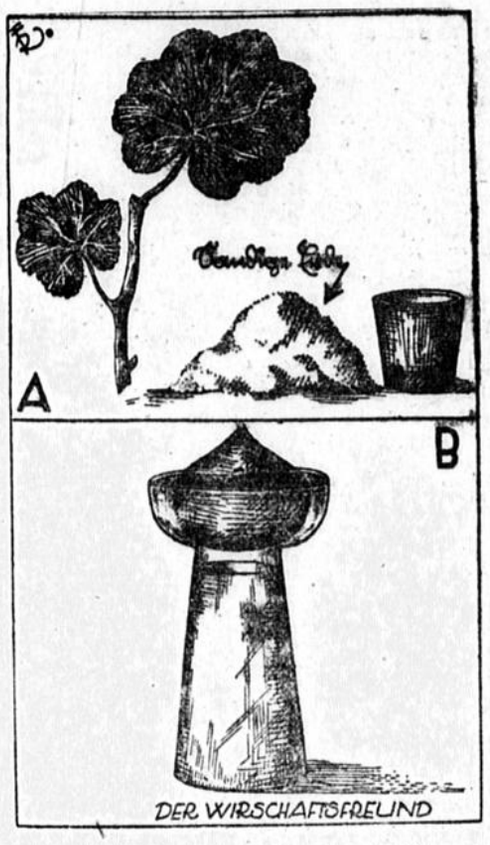
Nach Angaben des Verfassers gezeichnet von Rasper. M.

Bild 1: Zuerst werden mit der Baumkratze die alten, borkigen Ringenschuppen entfernt. Bild 2: Darauf wird ein Streifen Pergamentpapier durch zweimaliges Festbinden um den Baum befestigt und mit Raupenleim bestrichen. Bild 3: Es ist verkehrt, den Papierstreifen nur einmal in der Mitte zu binden, da er dann absteht und die Schädlinge darunter durchkriechen.

Gartenmeister K. E.

Zwei Winke zur herbstlichen Blumenpflege

Die Vermehrung der Pelargonien (A), die zu unseren beliebtesten Topfpflanzen gehören, erfolgt durch Stecklinge, die wir von den alten, in den Balkonkästen oder auf den Blumenbeeten befindlichen Pflanzen schneiden. Am zweckmäßigsten werden diese Stecklinge kurz vor dem Einräumen der Topfblumen gegen Ende August bis Mitte September genommen. Diese Stecklinge, die mit einem scharfen Messer kurz unter einem Auge geschnitten werden, läßt man erst 1 bis 2 Stunden abtrocknen, ehe man sie einzeln in kleine, mit sandiger Erde gefüllte Töpfe steckt. Nachdem sie sich dann im Frühbeet oder am warmen Küchenfenster bewurzelt haben, werden sie bis zum Frühjahr an einem hellen, frostfreien Ort überwintert. Im März werden sie dann in größere Töpfe in eine Erdmischung aus Mistbeet- oder Komposterde mit etwas Sand verpflanzt, um dann im Mai zur Bepflanzung der Balkonkästen oder der Blumenbeete des Gartens verwendet zu werden.



*

Die Treiberei der Hyazinthen in Gläsern ist eine recht interessante Liebhaberei. Hierbei müssen wir stets darauf achten, daß das Wasser die Unterseite der Zwiebel nicht berührt, sondern immer 2 bis 3 Millimeter darunter bleibt (B). Man nimmt dazu gute, feste Zwiebeln, die in der Größe zu den einfach gehaltenen Gläsern passen. Ueber jede Zwiebel stülpt man eine Papiertüte und stellt sie dunkel zuerst in ein frostfreies Zimmer, später in ein wärmeres. Erst wenn die Wurzeln den Boden erreicht haben, beginnt die eigentliche Treiberei am hellen Fenster. Die Tüte läßt man oben, bis sie der Trieb von selbst anhebt. Die schöne Blütezeit ist dann nicht mehr fern! K. E., Gartenmeister.

Welche Erdbeersorte?

Die Erdbeere ist ein Kind der Neuzeit. Von 1918—35 ist ihr Anbau um das Zehnfache gestiegen. Ist sie doch an Güte und Menge ausgezeichnet. Man rechnet mit 50 Doppelzentnern Ertrag vom Hektar. Leider nicht überall. Viele kleine Kulturen geben geradezu kümmerliche Ernten. Sie sind überaltert, in der Pflege vernachlässigt und, was das Schlimmste ist, ohne jede Zuchtwahl gepflanzt. Gerade die fast unfruchtbaren Stauden bilden aber die meisten und frühesten Ableger. Daher muß man schon bei der Blüte und, noch gewissenhafter, während der Ernte die besten, aber auch die schlechtesten Stöcke kennzeichnen. Erstere, um Nachzucht von ihnen zu nehmen; letztere, um sie auf den Kompost zu werfen.

Diese Wahlzucht genügt aber noch nicht, wenn das Ausgangsmaterial veraltet oder entartet ist. Denn die Erdbeere ist eine „Intensivfrucht". Sie verlangt daher viel Hackarbeit, sie erheischt viel Dünger und schluckt nicht zu knapp Wasser. Und wenn zuguterletzt Frost und Blütenstecher hineinkommen, war aller Aufwand umsonst.

Daher pflanze man nur das Beste vom Besten und lasse sich in der Sortenwahl gegebenenfalls beraten. Ueber 50 Sorten sind noch vorhanden. Zehn wären auch genug. Zumal gerade die besten Sorten auf mehreren Verbrauchsgebieten Gutes leisten.

So ist „Eva Macherauch" gleich wertvoll für den Frischmarkt, für die Marmeladenverwertung und als Süßmostsorte. Aehnliches gilt von „Latest of all", die bezüglich der Reifezeit gar nicht die letzte von allen ist, wie der Name es vortäuscht.

*

Gewiß soll eine Markterdbeere ansehnliche Größe haben. Aber die Riesenfrüchtigkeit macht es allein noch nicht, wenn Geschmack, Aroma und Haltbarkeit zu wünschen übrig lassen.

Wie „Deutsch-Evern" die Treibsorte ist, so gilt „Sieger" immer noch als eine Hauptsorte für Markt- und Hausgebrauch. Ebenso „Jucunda" als beste Einmachsorte und „Oberschlesien" und „Rotkäppchen von Schwabenland" als später reifende Massenertragssorten. „Hohenzollern" eignet sich besonders für den Hausgebrauch und als Süßmostsorte.

Um noch einen Anhalt zu geben: „Sieger" und „Jucunda" sind rundlich, „Oberschlesien" mehr breit und „Hohenzollern" mehr spitz. Lehmböden werden stets höhere Erträge geben als armer, durchlässiger Sand.

Hoffentlich läßt sich noch manch einer aufrütteln und treibt nicht nur Wahlzucht vom eigenen Bestande, sondern kauft sich auch reichbewurzelte, mehrköpfige Jungpflanzen obiger Sorten, an denen er seine Freude erleben wird. Dipl.-Landw. Lie.

Sport, Spiel, Turnen

NS-Kampfspiele haben begonnen

Oberleutnant Cramer bester Reiter im Modernen Fünfkampf

Die 1. NS.-Kampfspiele in Nürnberg wurden am Montagvormittag mit dem 5 Kilometer-Geländeritt zum Modernen Fünfkampf in der Klasse A eingeleitet. Auf dem idealen Gelände des Truppen-Uebungsplatzes Tennerloh unterzogen sich insgesamt 23 Teilnehmer der schwierigen Prüfung, aus der Oblt. Cramer in 8:58,2 nach fehlerlosem Ritt als bester Reiter hervorging. Nur sechs Bewerber kamen ohne Strafpunkte über den mit 18 Hindernissen gespickten Kurs. Erst vor dem Start wurden die Truppenpferde, die zuvor für ihre Aufgabe eingeschult worden waren, an die Reiter ausgelost. Reiter und Pferd waren sich also völlig fremd. Oblt. Cramer war vor Oblt. Miersch und Lt. von Schlotheim weitaus schnellster.

Reichssportführer von Tschammer und Osten und SA.-Obergruppenführer Kühne vom Hauptamt der Kampfspiele verfolgten die Kämpfe.

Moderner Fünfkampf Klasse A, 1. Prüfung, 5 Kilometer-Geländeritt: 1. Oblt. Cramer 0 Fehler, 8:58,2, 2. Oblt. Miersch 0/9:38,4, 3. Lt. von Schlotheim 0/10:05, 6, 4. SS.-Untersturmf. Hildebrandt 0/10:06,8, 5. SA.-Oberscharf. Pink 0/10:07,2, 6. Polizeiwachtm. Fischer 0/10:46,5.

Fehlerpunkte erhielten: 7. SS.-Unterscharführer Hrinow, 8. SS.-Obersturmf. Schröder, 9. SS.-Untersturmf. Kroggel, 10. SS.-Unterscharf. Bramsfeldt, 11. Lt. Wiedemann, 12. Polizeioberwachtm. Schröder, 13. SA.-Obersturmf. Bollenrath, 14. NSFK.-Sturmf. Dr. Kraft, 15 SA.-Mann Wölfelschneider, 16. SS.-Untersturmf Kretschmann, 17. Polizei-Oblt. Kiehn, 18. Lt. Lemp, 19. Oblt. Püttmann, 20. Lt. Lozel, 21. Lt. Friedrichsen, 22. Lt. Schmittmann, 23. Lt. Götze.

Motorsportgeländefahrt der Klasse B.

Die elf Teilnehmer der Klasse B unterzogen sich am Nachmittag auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Tennenloh der 7,5 km-Motorsportgeländefahrt, die für diese Gruppe an Stelle des Geländeritts als erste Prüfung gewertet wird. Drei NSKK-Männer eroberten sich nach der motorsportlichen Probe die Spitze in der Wertung, ein Beweis für die hervorragende Ausbildung der NSKK-Angehörigen im Geländefahrsport. Mit 100 Punkten war Staffelführer Grziwotz in 28:15,4 bester Fahrer vor Sturmführer Busse mit 95 P. in 26:18,2 und Oberscharführer Friebe 95 P. in 28:54,1. 4. Lt. Schulze 90-27:32,3, 5. SA-Sturmbannf. Greven 85-28:26,1, 6. Oblt. von Sichart 85-29:05,2, 7. Lt. Kaiser 69-30:53,3.

Heute Beginn der HJ.-Kampfspiele

Die sportliche Leistungsschau des Nachwuchses

erstreckt sich erstmals auf die Deutschen Jugendmeisterschaften in der Leichtathletik und im Schwimmen. Im nächsten Jahre werden weitere Titelkämpfe, vor allem im Fußball, Handball, im Boxen und im Geräteturnen hinzukommen. Schon bei den Ausscheidungen in den Gefolgschaften, den Bann- und Gebietssportfesten gab es erstaunliche Leistungen, so daß bei den Endkämpfen in Nürnberg mit hervorragenden Ergebnissen gerechnet werden kann. Insgesamt werden 380 Leichtathleten und 220 Schwimmer, die auf Grund der Ausscheidungskämpfe ermittelt wurden, in Nürnberg antreten. Weiter werden durchgeführt:

Der Reichssportwettkampf, der Mannschaftskampf des Deutschen Jungvolkes und der Hitler-Jugend, erfaßt 26 HJ-Mannschaften zu je zehn Hitler-Jungen und 26 DJ-Mannschaften zu je zehn Pimpfen, der Führer-Zehnkampf, der Mannschafts-Wehrsport-Fünfkampf für die besten 26 Gebietsmannschaften zu je zehn Hitler-Jungen, und der Reichsschießwettkampf mit den 10 besten Schützen aus den 26 Gebieten.

Der Zeitplan.

Dienstag, 7. September:

9—12 Uhr: Führerzehnkampf (Leichtathletik
8,30—12,20 Uhr: Reichssportwettkampf (DJ u. HJ)
8—12,30 Uhr: Schießwettkämpfe (Gebiete 1—14)
14,30—17,30 Uhr: Führerzehnkampf (Schwimmen)
13,30—16,30 Uhr: Schießwettkampf (Gebiete 15—26)

Das Hammer Turn- und Spielfest

Mit über 5000 Wettkämpfern war das 35. Hammer Turn- und Spielfest am Wochenende um 1000 Teilnehmer stärker besetzt als im Vorjahre. Schönstes Sommerwetter begünstigte den Ablauf des über 40 Wettbewerbe umfassenden Programms. Unter den aktiven Teilnehmern befand sich auch der Gauführer Westfalens, SA.-Brigadeführer Lorenz. Im Rahmen der Wettbewerbe wurden auch einige Gaumeisterschaften entschieden. Den Titel im 30-km-Lauf holte sich der Dortmunder Starke, während Arminia Gütersloh den Sieg in der Mannschaftswertung errang. Die Frauen von TuS Bochum wurden Meister in der 4mal 100-m-Staffel in 52,4 Sekunden vor dem TC Gelsenkirchen (52,5 Sek.) und TV Münster 82. Westfälischer Fünfkampfmeister der Leichtathletik wurde Glagowski (Hörde) vor Bangert (Halver), die Fünfkampfmeisterschaft der Frauen errang Fräulein Stracke (Siegen) vor Frl. Wessel (Iserlohn).

Innerhalb der Mehrkämpfe wickelte sich am Sonntagmorgen in der Männerklasse A der Kampf um den Wanderpreis des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen im Mannschafts-Vierkampf ab. Man hatte erwartet, daß die SA.-Standarte 13 Münster, die sich als Nachfolgerin der SA.-Brigade 66 Münster bewarb, sich den Wanderpreis sichern würde. Ganz überraschend kommt daher der Sieg der Sportgemeinschaft SS Bochum, während die SA.-Standarte 13 Münster mit dem vierten Platz vorlieb nehmen mußte, da sich auch noch die Mannschaften des RAD. 8-206 Hagen und des SuS Schalke 96 auf den zweiten und den dritten Platz schoben. Das Ergebnis: 1. SS. Sportgemeinschaft Bochum 306 Punkte, 2. RAD. Hagen 8-206 298 P., 3. SuS Schalke 297 P., 4. SA.-Standarte 13 Münster 293 P., 5. PSV. Hamm 281 P., 6. SpSp 09 Menden 269 P., 7. TV Westig 267 P., 8. RAD. 8-206 Hagen 241 P., 9. TVg. 1877 Hamm 218 P. Die Mannschaft des Siegers setzte sich wie folgt zusammen: Gölzenleuchter 79 P., Bergmann 79 P., Grube 76 P., Hobel 72 Punkte.

Buschey (SS Bochum) gewann in den Einzelwettbewerben das Diskuswerfen mit 44,65 m. Eine gute Leistung vollbrachte auch Bartels (Essen), der den Speer 63,82 m weit warf.



Opferspiel der Fußballer im Olympia-Stadion.

Am Opfertag des deutschen Sports spielten im Berliner Olympia-Stadion die deutsche Nationalelf und eine Brandenburger Auswahlmannschaft. Das spannende Spiel, dem 50 000 Zuschauer beiwohnten, endete mit einem 8:2-Sieg der Nationalelf. Diese Szene zeigt Sobeck (rechts), der Kitzinger stoppt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Koch und Frl. Strauch

Westfalens neue Tennismeister.

Wie in den letzten Jahren so fielen auch heuer wieder die Titel in den Einzelwettbewerben nach Münster und Bochum. Im Männereinzel kamen schließlich die Meister der zwei letzten Jahre, Koch und Adam aus Münster im Finale zusammen. Koch der Meister von 1935, siegte in drei Sätzen 6:2, 7:5, 6:2. — Das Fraueneinzel wurde ohne die Titelverteidigerin Ilse Brunswick aus Bochum gespielt. Trotzdem fiel der Titel wieder nach Bochum, denn im Endspiel schlug Frl. Strauch (Rechener Wald) die Dortmunderin Schulte nach Abgabe des ersten Satzes mit 2:6, 6:0, 6:3.

Einen zweiten Titel holte sich Frl. Strauch mit Frau Gonnermann-Gelsenkirchen, die das Doppel gegen Murmann-Lange (Dortmund) 6:3, 6:4 gewannen. Koch gewann sogar drei Titel, denn er siegte mit seinem Landsmann Thomson im Doppel über das Dortmunder Paar Kurschat-Freitag 6:4, 6:4 und im Gemischen Doppel mit Frl. Blasberg (Münster) über Kerkhoff-Müller (Dortmund-Rheine) 6:2, 6:4.

In der B-Klasse schnitten die Bochumer Teilnehmer gut ab. Wegen vorgeschrittener Dunkelheit wurden die Einzelsieger durch das Los ermittelt. Sieger wurden bei den Männern Schöppner (Münster), bei den Frauen Podzun (Dortmund). Letztere war gegen Frl. Baumeister (Werne) glückliche Gewinnerin des Loses. Das Doppel dieser Klasse war eine rein Bochumer Angelegenheit. Schunk-Simonides (Rechener Wald) behaupteten sich in der Endrunde 3:6, 6:4, 9:7 knapp gegen Nowak-Voßnacke (TV 48 Bochum). Das Frauendoppel fiel an Oleschkowitz-Klupsch (Dortmund), die E. u. M. Kleine (TuS Bochum) nach hartem Kampf 4:6, 6:2, 8:6 bezwangen. Das Gemischte Doppel holten sich Baumeister-Speltmann (Werne-Wanne), die Trentmann-Schulte (Gütersloh) auf den zweiten Platz verwiesen.

Von den übrigen Teilnehmern aus Bochum gelangte Möller in die zweite Runde des Männereinzels, in der er von dem starken Cronemeyer ausgeschaltet wurde. Nur knapp verlor das TuS-Doppel Möller-Schäfer in der ersten Runde gegen das siegreiche Koch-Thomson 4:6, 5:7, gegen das auch Rau-Helmus mit dem gleichen Ergebnis verloren. Im Männereinzel der Klasse B kamen Simonides (Rechener Wald), Schäfer (TuS) und Voßnacke (48) bis in die dritte Runde, Wiesecke (TuS) in die Vorschlußrunde, er wurde hier von Schöppner 6:3, 6:3 geschlagen und sicherte sich den 3. Platz. Auch die weiteren Teilnehmer hielten sich recht achtbar. Insgesamt holte Bochum in 10 Wettbewerben bei 169 Teilnehmern 8 Preise.

Helft im Sinne Hindenburgs helfen

Beiträge nehmen alle Banken, Sparkassen und Postanstalten entgegen!

Westfalen ging leer aus

Niederrhein Zweiter im Dortmunder Säbelfechten.

In der Eintrachthalle in Dortmund kamen am Sonntag die Gaue Westfalen, Niederrhein, Hessen und Niedersachsen zu einem Viererkampf im Säbelfechten zusammen.

Endstand: 1. Niedersachsen 3 Mannschaftssiege, 33 Einzelsiege; 2. Niederrhein 2-30, 3. Hessen 1-23, 4. Westfalen 0-10.

Beste Einzelfechter: 1. Esser-Düsseldorf 10 Siege, 2. FascherHannover 9, 3. Hirschring-Hannover 9, 4. Hasper-Kassel 8 Siege.



Die Deutschen Vereinsmeisterschaften in München.

In München wurde um den Titel der Deutschen Vereinsmeisterschaft der Männer gekämpft. Der Mtv München 1860 konnte seinen Vorjahrssieg wiederholen. Hier sieht man einen Moment aus dem Hürdenlauf, der von Kumpmann-Köln (ganz rechts) gewonnen wurde. Links von ihm Gramp-BSC, Wanneck-München, Braner-DSC und Stöckle-Stuttgart. (Schirner-M.)

Westdeutsche Um- und Ausschau

Gefängnis für Verkehrspiraten

RWD **Duisburg.** Vor Gericht hatten sich der Motorradfahrer Johann Klapdohr aus Duisburg und der Soziusfahrer Herbert Haulerbeck aus Rheinhausen wegen fahrlässiger Tötung und Fahrerflucht zu verantworten. Die beiden Angeklagten hatten in den frühen Morgenstunden des 18. Juni nach einer ausgedehnten Bierreise auf der Wanheimerstraße einen etwa 56 Jahre alten Mann tödlich überfahren und waren, ohne sich um ihr Opfer zu kümmern, davongefahren. Das Urteil lautete auf ein Jahr und vier Wochen bzw. zehn Monate Gefängnis.

Diebesfrechheit

RWD **Duisburg.** Mit einem ebenso gefährlichen wie einträglichen Diebestrick wurden zwei junge Burschen von 20 und 23 Jahren, Fritz Schlüter und Johann Riddermann, zum Schrecken der Landstraße. Mit einem Auto, das einem gewissen Karlipp gehörte, der zweifellos der Dritte im Bunde und wohl auch der spiritus rector in der ganzen Angelegenheit war, fuhren sie hinter den Omnibussen her. Beim Anfahren nach einer Haltestelle sprang dann einer der Burschen behende wie eine Katze auf den abfahrenden Autobus, löste die Verschraubung des Reservereifens und ließ das Rad herabfallen. Der Täter sprang dann gleichfalls von dem Autobus ab und wurde mitsamt dem gestohlenen Reifen von dem nachfolgenden Auto aufgenommen. So war ihnen das Manöver in Moers, Oberhausen, Mülheim und Straelen geglückt. In Straelen aber wurde dem Kleeblatt die Tat zum Verhängnis. Ein Zollbeamter vermutete in dem kleinen Wagen Schmuggler. Das Auto wurde angehalten und es stieg der Verdacht auf, daß es sich um geschmuggelte Autoreifen handelte. Während R. und Sch. festgenommen wurden, setzte K. plötzlich seinen Wagen in Bewegung und war im Nu über die Grenze verschwunden. — R. und Sch. standen jetzt vor Gericht. R. erhielt ein Jahr, sein „Mitarbeiter" Sch. vier Monate Gefängnis.

Schadenfeuer

Rwd **Düren.** Das zur Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Düren gehörende Hofgut Hommelsheim wurde am Sonntag von einem sehr schweren Schadenfeuer heimgesucht. Gegen 8 Uhr brach in dem die ganze Front des Hofes einnehmenden Stallgebäude, in dem 400 Schweine untergebracht waren, Feuer aus, das seinen Ausgang in den über dem Stall gelagerten Heuvorräten nahm. Zunächst konnten die Flammen durch die Gefolgschaft des Hofes und die Feuerwehr eines benachbarten Ortes wirksam bekämpft werden, doch machte sich bald empfindlicher Wassermangel bemerkbar. Durch den Wind wurde das Feuer wieder angefacht und verbreitete sich dann schließlich über das ganze Stallgebäude. Inzwischen waren auch die Dürener Feuerwehr, die Betriebsfeuerwehr einer Firma in Mariaweiler und ein Teil der Feuerwehrmänner, die sich zu einem Kreisfeuerfest in Pier versammelt hatten, alarmiert worden. Durch den tatkräftigen Einsatz dieser Wehren konnte der Brand glücklicherweise von den übrigen Gebäulichkeiten des Hofes ferngehalten werden. Das Stallgebäude mit den großen Heuvorräten wurde jedoch ein Raub der Flammen. Die Schweine konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Einige Tiere hatten leichte Brandwunden erlitten. Die Ursache des Brandes bedarf noch der Klärung.

Im brennenden Kraftwagen eingeklemmt

Rettung in letzter Minute

Rwd **Viersen.** Auf der Landstraße von Viersen nach Neersen fuhr ein Neußer Kraftwagen mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Fahrer mit seinem achtjährigen Jungen wurde im Wagen, der in Brand geriet, festgeklemmt. Dem tatkräftigen Eingreifen einiger in der Nähe wohnender Leute und des Führers eines vorbeikommenden Verkehrsomnibusses war es zu danken, daß sofort der Brand bekämpft werden konnte. So wurde es denn auch möglich, die beiden Eingeklemmten zu befreien, die aber schon schwere Verletzungen davongetragen hatten und Aufnahme im Krankenhaus fanden, wo der Junge inzwischen gestorben ist.

Straßenbahn gegen Pferdekutsche

RWD **Nütterden (Kr. Kleve).** Auf der Landstraße in Neu-Nütterden bei Kleve lenkten zwei Betrunkene eine Pferdekutsche in den Straßengraben. Die Kutsche blieb dabei zu einem Teil auf den Gleisen der Straßenbahn stehen. In diesem Augenblick näherte sich ein Triebwagen aus der Richtung Kleve. Der Führer vermochte nicht mehr zu bremsen und fuhr auf das Hindernis. Während einer der beiden betrunkenen Insassen des Kutschwagens bereits vorher in den Graben gefallen war, wurde der andere schwer verletzt.

Raubüberfall nach zweieinhalb Jahren aufgeklärt

Rwd **Osnabrück.** Am 1. Januar 1935 drangen im benachbarten Schwagstorf zwei unbekannte Männer in das Haus eines 82 Jahre alten Landwirts ein. Der Mann wurde überwältigt, gefesselt und geschlagen. Die Räuber erbeuteten 50 Mark Bargeld. Jetzt ist es gelungen, die beiden Raubgesellen, einen Osnabrücker Einwohner und einen früheren Knecht des Ueberfallenen, zu ermitteln und festzunehmen.



Schnappschuß von der Bochum-Wittener Herbst-Regatta

Start 2 geht als unangefochtener Sieger durchs Ziel. Die Aufmerksamkeit der großen Besucherschaft richtet sich auf 1 und 3. Wie wird der Kampf ausgehen? So interessant war es bei den meisten der ausgetragenen Rennen. SK-Foto: Herker

Verzichtet Japan auf die Olympischen Spiele 1940?

DNB. Tokio, 6. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) **Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, macht sich zur Zeit in Japan eine immer stärker werdende Stimmung bemerkbar, im Hinblick auf den Konflikt mit China auf eine Abhaltung der Olympischen Spiele 1940 in Tokio zu verzichten. Auf eine Anfrage habe Ministerpräsident Fürst Konoe im Reichstag mitgeteilt, daß er eine baldige Entscheidung dieser Frage herbeiführen und zu diesem Zweck mit den japanischen Sportverbänden Rücksprache nehmen werde. Nachdem kürzlich der japanische Kriegsminister die Zurückziehung der Meldung der japanischen Reiteroffiziere zu den olympischen Reitwettbewerben befohlen hatte und inzwischen weitere japanische Sportler zum Heeresdienst einberufen wurden, hält man selbst in japanischen Sportkreisen einen Verzicht auf die Olympischen Spiele 1940 nicht für völlig ausgeschlossen.**

Starker Erfolg des deutschen Liederabends in Paris

DNB. Paris, 6. Sept. (Drahtber.) Der Pleyel-Saal, der größte Konzertsaal von Paris, war am Sonntag zum deutschen Liederabend bis auf den letzten Platz gefüllt. In den Ehrenlogen sah man neben Staatssekretär Funk und dem deutschen Botschafterpaar u. a. den Chef des Protokolls, den stellvertretenden Generalkommissar der Ausstellung, Leon, den Reichskommissar, Ministerialdirektor Dr. Ruppel, den Ortsgruppenleiter der NSDAP., die Vorstandsmitglieder des Komitees France-Allemagne, ferner Staatsrat Professor Furtwängler, Generaldirektor von Benda und zahlreiche andere Vertreter aus Kunst und Wissenschaft.

Die künstlerische Leistung des Kölner Männergesangvereins, des Kammersängers Heinrich Schlusnus und des Kittelschen Chores stand auf unerreichter Höhe und steigerte den Beifall, den die deutsche Kulturwoche bereits in den ersten Tagen geerntet hat.

Im Anschluß an den deutschen Liederabend fand im Haus der deutschen Gemeinschaft ein Kameradschaftsabend statt, der die Mitglieder der deutschen Kolonie mit den deutschen Künstlern vereinte. Auch Staatssekretär Funk mit seiner Begleitung und Botschafter Graf Welczek nahmen an der Veranstaltung teil.

Mit großem Beifall wurde die Rede des Staatssekretärs Funk aufgenommen, der daran erinnerte, daß das erste Gefühl des Dankes dem Manne gelten müsse, der es durch seinen Willen, seine Tatkraft und sein Genie vollbracht hat, daß der Deutsche im Auslande wieder mit Stolz auf unsere Heimat blicken könne. Der Staatssekretär richtete Worte der Anerkennung an alle die Parteigenossen und Parteigenossinnen, die keine Mühe gescheut haben, das Haus der deutschen Gemeinschaft in Paris herzurichten, um in ihm den deutschen Geist wachzuhalten. Er dankte ferner dem Botschafter Graf Welczek für sein enges freundschaftliches Zusammenleben mit der Kolonie.

Staatssekretär Funk stellte fest, daß die deutsche Kulturwoche zu einem starken Erfolg für Deutschland zu werden verspricht, und dankte allen, vor allem aber den Künstlern, die zu ihrem Teil dazu beigetragen und damit für Deutschland und den Führer gearbeitet haben. Die deutsche Kunst werde beherrscht von dem gestaltenden Willen Adolf Hitlers, der dem Volke das Schöne, Edle und Große zu erhalten bemüht ist. Wenn die deutsche Kulturwoche einen lebendigen Eindruck vermittle von dem Kunstleben des neuen Deutschland, so wäre dies ihr schönster Erfolg.

„Nordmeer" wieder in Newyork

DNB. Berlin, 6. Sept. (Drahter.) Im Rahmen der diesjährigen Luftpostverkehrsflüge der Deutschen Lufthansa über den Nordatlantik wurde am Sonntag um 20,01 Uhr das Hochseepostflugzeug „HA 139 Nordmeer" mit der Besatzung: Flugkapitän Graf Schack, Flugkapitän Blankenburg, Oberflugmaschinist Gruschwitz und Flugzeugfunker Küppers von Bord des schwimmenden Flugstützpunktes „Friesenland" zum Flug nach Newyork gestartet. Die Maschine traf heute um 12,42 Uhr in Port Washington, dem Wasserflughafen Newyorks, planmäßig ein. Damit wurde der 12. Verkehrsflug der Deutschen Lufthansa über den Nordatlantik erfolgreich beendet.

Ein Dorf an allen Ecken angezündet

Politische Hintergründe des Verbrechens?

DNB Warschau, 6. Sept. (Drahtb.) Durch einen verbrecherischen Anschlag ist in der Nacht zum Sonntag **das ganze Dorf Rozki-Zieniaki im Kreise Wysoko-Mazowiecki in Mittelpolen** eingeäschert worden. Das Feuer verbreitete sich infolge starken Windes rasch und vernichtete das gesamte lebende und tote Inventar. Sämtliche Wirtschaften einschließlich der Ernte, die sich bereits in den Scheunen befand, brannten ab. Die Polizei versucht, die für dieses ungeheuerliche Verbrechen verantwortlichen Täter zu ermitteln. Das nationalradikale „ABC" stellt fest, daß das gesamte Dort vollkommen judenfrei war und daß sämtliche Bewohner des Dorfes nationalistischen Organisatoinen angehören. Die Ergebnisse der polizeilichen Untersuchungen werden zweifellos zeigen, ob aus dieser Feststellung zu folgern ist, daß das Verbrechen tatsächlich aus politischen Gründen durchgeführt wurde.

Schlagende Wetter in bulgarischem Bergwerk

10 Bergleute von der Außenwelt abgeschnitten.

DNB. Sofia, 6. Sept. (Drahtber.) In einem Kohlenbergwerk in Pirine im Südwesten Bulgariens ereignete sich eine Schlagwetterexplosion, durch die etwa 10 Bergleute von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Bis jetzt wurde ein Toter geborgen. Die Bergungsarbeiten sind im Gange.

Der Ausklang in Stuttgart

„Steht fest zum Deutschtum!"

Die große Rede Dr. Goebbels' vor den Auslandsdeutschen

Nachstehend bringen wir einen Auszug aus der großen Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag abend auf der Abschlußkundgebung der Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart vor 200 000 Volksgenossen gehalten hat. Der Minister führte, nachdem er den Gruß des Führers überbracht hatte, u. a. aus:

„Ich habe mit einigem Erstaunen in einer uns allzu bekannten Auslandspresse gelesen, daß diese Tagung nur dazu angetan sei, die internationalen Spannungen noch zu vertiefen und zu verschärfen. Ich frage wieso? Was kümmert uns die Welt, was wir Deutsche miteinander auszumachen haben? Macht es uns Sorge, wie und wann und wo und worüber Engländer sich etwa unter sich unterhalten? Woher nimmt der deutschfeindliche Teil der englischen Presse das Recht, in einem überheblichen Gouvernanten-Ton über deutsche innere Angelegenheiten mitzureden? Man wirft dort erstaunt die Frage auf, warum denn überhaupt unsere auslandsdeutschen Volksgenossen in der Partei organisiert sein sollten. Diese Frage kennen wir von unseren ehemaligen Gegnern her. Die Partei hat nicht nur die Aufgabe, die Macht zu erobern, sie muß auch die Macht behaupten, denn wir reden nicht nur von Jahrhunderten, sondern wir wollen die Jahrhunderte auch gestalten. Sie können aber nur gestaltet werden vom Volke selbst, und die Partei ist die lebendige Vertreterin unseres Volkes und unseres Volkstumsgedankens. Sie ist die eherne Spitze am bleiernen Keil. Gedanken und Ideen werden immer von Menschen und Organisationen getragen und die Organisation, die heute den deutschen Gedanken und die deutsche Idee trägt, heißt: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Deshalb ist es keine Ueberheblichkeit, wenn wir Nationalsozialisten sagen: Wo wir stehen, da steht Deutschland!

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich dann der immer wieder im Auslande gestellten Frage zu, was denn die Partei unter den Auslandsdeutschen solle. Sie habe die Aufgabe, erklärte er unter der begeisterten Zustimmung der Zuhörer, unter den Reichsdeutschen im Auslande den gleichen deutschen Gedanken, dieselbe deutsche Idee wach und lebendig zu erhalten. Die Parteigenossen im Auslande seien der Sauerteig unter den Reichsdeutschen in der Welt. Nachdrücklich betonte der Minister, daß dies nichts mit Spionage oder gar einem „Export des Nationalsozialismus ins Ausland" zu tun habe. Da der Nationalsozialismus ein Volk stark mache, bestehe

für uns keinerlei Veranlassung, ihn im Auslande zu verbreiten und andere Völker uns gegenüber stärker zu machen, als sie ohnehin sind.

Ebensowenig Veranlassung bestehe dazu, Kulturattachés ins Ausland zu schicken. „Unsere Kulturattachés", betonte Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall, „seid Ihr, meine Parteigenossen aus dem Auslande! Ihr seid überall unter den Reichsdeutschen die Träger der deutschen Kultur und des deutschen Gedankens."

Daß der Deutsche im Auslande jetzt ein anderes Gesicht zur Schau trage als früher, sei nur natürlich, denn hinter ihm stehe nicht mehr ein schwächliches, sondern ein starkes, ziel- und willensbewußtes Deutschland. „Das Ausland muß zur Kenntnis nehmen, daß es mit Deutschland nicht mehr Katze und Maus spielen kann (langanhaltender Beifall). Auch unsere Auslandsdeutschen fühlen sich dementsprechend als Söhne eines Vaterlandes, dessen sie sich nicht mehr zu schämen brauchen, auf das sie stolz sein können. Sie haben sich das Wort des Führers zur Lehre gemacht und wollen lieber der letzte Bettler ihres eigenen Landes als der König eines anderen Volkes sein." (Stürmischer Beifall.)

Bei uns, so führte der Minister weiter aus, beginne nun das einzutreten, was bei allen anderen Völkern schon immer selbstverständlich war, daß nämlich die Heimat alle Söhne ihres Volkes umschließt, daß sie das große Kraftzentrum darstellt, in das alle Kraft der deutschen Volksseele, ob innerhalb oder außerhalb der Grenzen, am Ende einmündet.

Die Welt könne es nicht verstehen, was in die Deutschen gefahren sein möge, die früher als Volk der Dichter und Denker, als Träumer und Phantasten dahinlebten. Früher pflegte die Welt die Deutschen, die einmal ihr Vaterland verließen, als Kulturträger zu benutzen. Damit war die deutsche Seele und das deutsche Blut, das uns einmal verlassen hatte, für immer der Nation verloren.

„Das ist nun anders geworden," betonte Dr. Goebbels, „denn heute steht im Hintergrunde ein starkes Volk. Heute hält die Heimat mit magnetischer Kraft alle deutschen Reichsbürger auch im Auslande fest."

Mit scharfen Worten wandte sich Dr. Goebbels gegen diejenigen, die das Fehlen jeglicher Kritik und der sogenannten Freiheit der Meinung in Deutschland glaubten feststellen zu müssen. Das deutsche Volk habe heute eine einheitliche Meinung und wolle

Arbeit und nicht Kritik.

Kritik habe es 14 Jahre übergenug gehabt, dafür aber kein Brot. Nicht Kritik habe in Deutschland notgetan, als der Nationalsozialismus die Verantwortung übernahm, sondern etwas ganz anderes. Unter immer neuem Beifall, der sich zu einem minutenlangen Jubel steigerte, erklärte der Minister: „Not tat damals, daß wir ein darniederliegendes Volk wieder aufrichteten, daß wir ihm Arbeit und Brot gaben, daß wir unsere Grenzen sicherten, daß wir eine Armee und eine Luftwaffe aufbauten. Da unsere Gegner im Auslande die Erfolge des nationalsozialistischen Aufbaues nicht mehr bestreiten können, kritisieren sie an den Methoden herum. Die Geschichte fragt aber nicht nach den Methoden, mit denen wir sechs Millionen Menschen wieder Arbeit gegeben haben. Wir sind stolz darauf, diese Sorgen gemeistert zu haben, und die Welt müsse das große Aufbauwerk in Deutschland anerkennen, wenn sie gerecht wäre. Wir wollen nichts von der Welt; wir wollen ihr nicht einmal zur Last fallen.

Neuer Beifall unterstrich die Worte des Ministers, als er ausführte: „Im Innern wacht über die Sicherheit des Staates unsere Bewegung, an der Grenze wacht über die Sicherheit des Reiches unsere Armee.

Wir Deutsche helfen uns auf unsere eigene Art. Wir beneiden kein Volk um seine innere Struktur, mischen uns auch nicht in seine inneren Angelegenheiten ein. Wir wünschen aber, daß auch die anderen Völker uns in Ruhe lassen."

„Zum Führer schaut dieses Deutschland voll Dankbarkeit auf; zum Führer schaut ihr alle auf in fernen Ländern oder auf den weiten Wassern der Weltmeere. Ihr habt in den vergangenen Jahren bei großen Gelegenheiten oft klopfenden Herzens gehört, wie der Führer deutsche Ehre, deutsche Freiheit und deutsche Souveränität wiederherstellt, und ihr hattet oft den Wunsch, einmal selbst euch in Deutschland umzusehen. Ihr habt euch immer zu diesem Reiche zugehörig gefühlt und habt aus der Stimme eines Mannes die Stimme der Heimat vernommen. Euch ist die Erkenntnis aufgegangen: **Der Führer ist Deutschland und Deutschland ist der Führer!** (Stürmische Zustimmung.)

„Im Namen des Führers", so schloß Dr. Goebbels, „möchte ich Euch meine Volksgenossen aus aller Welt, den letzten Gruß entbieten. Tragt diesen Namen im Herzen, seid gläubige Söhne und Töchter Eures Volkes und Eures Landes. Haltet als Angehörige des Reiches

fest zum Deutschtum, der Mutter Eures Lebens und Euerer Art. Steht treu und unbeirrt trotz aller Hetze und trotz aller Verleumdungen zum Führer, zum Volk und zum Reich!"

Als eine Bekräftigung dieses Gelöbnisses der unbeirrbaren Treue des Deutschtums diesseits und jenseits der Grenzen des Reiches zu Führer und Volk brauste wie ein Schwur das Siegheil auf den Führer über den weiten Kundgebungsplatz.

Arbeitsmaiden in ihrer neuen kleidsamen Tracht



Zum ersten Male wird man in diesem Jahre während der Veranstaltung des Reichsparteitages Arbeitsmaiden in ihrer neuen schönen Tracht sehen.
(Presse-Bild-Zentrale-M.)

Das Eisenbahnunglück bei Neuß

Die Zahl der Todesopfer auf 16 erhöht

DNB. Neuß, 6. Sept. (Drahtb.) Von den bei dem Eisenbahnunglück in Holzheim schwerverletzten Reisenden sind inzwischen im Hospital in Holzheim noch Johann Pfeifer aus Vanikum und Friedrich Geimisch aus Eckum gestorben. Die Zahl der Toten hat sich damit leider auf 16 erhöht.

Von den bei dem Eisenbahnunglück schwerverletzten Reisenden befinden sich noch in den Krankenhäusern in Holzheim, Krefeld und Neuß:

Pfarrer Heimer aus Evinghofen und Gottfried Richard aus Rommelskirchen mit Schädelbrüchen. Die 13jährige Hanna Schlüssel aus Eckum liegt bedenklich darnieder. Frau **Peter Jansen aus Ecken mußte der rechte Arm** abgenommen werden. Pfarrer Küppers und Maria Küppers aus Eckum geht es leidlich. Auf dem Wege der Besserung sind Pater Pflüger aus Köln und Pfarrer Weber aus Oekoven.



Ein Blick auf die Unglücksstelle
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Präsident der Reichsbahndirektion Köln, Dr. Ing. Remy, der sich zur Zeit des Unglücks in Nürnberg befand, wurde sofort telegraphisch zurückberufen und fand sich bereits in den Montagmorgenstunden an der Unfallstelle ein. Anschließend besuchte er die Verletzten in den Krankenhäusern.

Die Beisetzung der 16 Toten findet am Mittwoch, dem 8. September, um 9,30 Uhr in Rommerskirchen statt.

Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch im Gange.

Kleine Tageschronik

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Auslandsinstitutes am Montagvormittag Reichsminister Dr. Goebbels für seine großen Verdienste um das Auslandsdeutschtum die Goldene Ehrenplakette des Deutschen Auslandsinstitutes überreicht.

*

Einer Einladung der Reichsregierung folgend, trifft in Königsberg eine Gruppe von Schriftleitern aus Estland zu einer Rundreise durch Deutschland ein. Die estländischen Gäste werden Ostpreußen und München besuchen, einige Tage in Nürnberg am Reichsparteitag teilnehmen und anschließend Westdeutschland, den Rhein, Norddeutschland und zum Schluß Berlin kennen lernen.

*

Einer Einladung des französischen Außenministers Delbos folgend, wird sich der polnische Außenminister Beck noch vor Eröffnung der Völkerbundsversammlung zur Besichtigung der Weltausstellung nach Paris begeben.

Der Limberg unter Naturschutz

RWD **Lübbecke.** Das Waldgebiet des sagenumwobenen Limberges, der im Westen des Kreises Lübbecke liegt, einen Teil des Wiehengebirges ausmacht und insgesamt 113,6 Hektar oder 455 Morgen groß ist, wurde von der Naturschutzbehörde unter Naturschutz gestellt. Dieser Schritt ist nur zu begrüßen, handelt es sich bei dem Wald doch um ein Gebiet voller Seltenheiten und Naturschönheiten, die unbedingt in ihrer jetzigen Form erhalten bleiben müssen.

Spätsommerlich

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 6. September.

Vorhersage für Dienstag: Schwachwindig, heiter, trocken und tagsüber warm, nachts starke Abkühlung und vereinzelt Nebel.

Für Mittwoch: Nach kühler Nacht dunstig und neblig, über Tage bei schwachen Winden heiter bis wolkig, trocken und warm.

Weiterentwicklung: Aufkommen von Gewitterneigung.

Kleine Provinzchronik

...rem Brotherrn 3000 RM gestohlen.

...sseldorf. Die 22jährige Ehefrau Christine ...oll hatte, als sie in einer Stellung in Neuß war erfahren, daß die vor kurzem verstorbene Ehefrau ihres Arbeitgebers in einer Kommode Geld aufbewahrt hatte. Auf Veranlassung ihres Geliebten, eines gewissen Ferdinand Bückler, ging die Frau dazu über, die Kommode aufzubrechen und von den 3000 RM. die sich in der Kommode befanden, zuerst 500 RM zu stehlen. Von diesem Geld erhielt B. 90 RM. Einige Tage später, wiederum auf Verlangen ihres Geliebten, stahl die Frau die übrigen 2500 RM. Das Pärchen flüchtete zuerst nach Holland, wo es sich mit dem gestohlenen Geld köstlich amüsierte, kam dann nach Deutschland zurück, fuhr nach M.-Gladbach, reiste dann nach Hamburg und flog zuletzt nach Hannover. Als das gestohlene Geld bis auf ein paar Mark zusammengeschmolzen war, kehrten die beiden nach Neuß zurück, wo sie von der Kriminalpolizei festgenommen wurden. Beide hatten sich nun wegen schweren Diebstahls und Devisenvergehens, bzw. wegen Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei vor der Großen Strafkammer in Düsseldorf zu verantworten, die die Ehefrau M. zu einem Jahr Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe, B. als Anstifter zu sechzehn Monaten Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe verurteilte.

Leichtsinn brachte den Tod

RWD **Wipperfürth.** In einer der letzten Nächte brach in dem Anwesen eines Gast- und Landwirtes in Egen ein Brand aus. Die Scheune, der Stall und ein Teil des Saales sowie landwirtschaftliche Maschinen, das Federvieh und die gesamte Frucht des nicht kleinen Hofes wurden ein Raub der Flammen. Wie sich herausstellte, ist der Brand, durch den wertvolles Volksvermögen vernichtet wurde, durch das leichtsinnige und fahrlässige Verhalten eines Besenbinders aus Wipperfürth, der in den Flammen umgekommen ist, verursacht worden. Der Besenbinder hatte um die Erlaubnis zur Uebernachtung in der Scheune nachgesucht, doch wurde ihm dies verweigert. Trotzdem muß er sich Eingang in die Scheune verschafft haben und hier leichtsinnig mit Feuer umgegangen sein. Man nimmt an, daß der Besenbinder geraucht hat.

Sechs Verletzte bei einem Autounfall.

RWD **Münster.** Auf der Wechselstraße in der Nähe des Dingbängerweges fuhr am Sonnabend ein aus Richtung Albachten kommendes Personenauto auf einen nach Münster fahrenden Lieferwagen einer Metzgerei. Die Insassen der beiden Wagen, insgesamt sechs Personen, erlitten zum Teil schwere Verletzungen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Einer von ihnen schwebt in Lebensgefahr. Der Personenwagen wurde vollkommen zertrümmert, während der Lieferwagen erheblich beschädigt wurde. In den Nachmittagsstunden wurden die leichtverletzten Personen aus dem Hospital wieder entlassen. Ueber die Entstehungsursache des Unfalls ist bisher nichts bekannt.

Rache des Abgewiesenen.

RWD **Herford.** Das Herforder Schöffengericht verurteilte einen abgewiesenen Liebhaber wegen Hausfriedensbruchs und anderer Straftaten zu neun Monaten Gefängnis. Dem Angeklagten wurde u. a. vorgeworfen, das Wohnhaus der Pflegeeltern seiner angeblichen Braut aus Wut darüber, daß sie ihm das Zusammenleben mit dem Mädchen nicht gestatteten, mit Teer bestrichen zu haben.

Die Jahrestagung des Gas- und Wasserfaches 1937 wird in den Tagen vom 21. bis 24. September in Düsseldorf stattfinden. Das deutsche Gas- und Wasserfach steht mit dem gesamten Volke vor gewaltigen Aufgaben neuen Schaffens. In der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" finden die Gestaltungskraft und der Fortschrittswille des Faches wirksamsten Ausdruck. In diesem Rahmen soll die Arbeitstagung Zeugnis ablegen von den geistigen Kräften, die im Gas- und Wasserfach die Entwicklung vorwärtstreiben. In der Eröffnungssitzung am 22. September werden Oberst Löb, Leiter des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe beim Reichsbeauftragten für den Vierjahresplan, und Pg. Georg Körner, Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft X (Verkehr und öffentliche Betriebe) grundlegende Ausführungen machen, während Dir. Dipl.-Ing. Hartmann-Berlin über „Sinn und Form der Ausstellungen des Faches" sprechen wird. Auf der Jahrestagung der Wirtschaftsgruppe Gas- und Wasserversorgung werden nach einer Jahresübersicht von Direktor Behrens-Kiel Direktor Dr.-Ing. Roelen, Duisburg-Homborn, die „Großraumgaswirtschaft" und Prof. Dr. Giesecke-Marburg oder NN. „Das werdende deutsche Wasserrecht" behandeln. — Für die 78. Hauptversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern sind außer der Jahresübersicht von Präs.-Dir. Dr.-Ing. Hoffmann-Berlin u. a. folgende Fachvorträge vorgesehen: „Wege zu gesteigerter Brennstoffveredelung" (Prof. Dr.-Ing. Drawe-Berlin), „Gesteigerte Gasverwendung durch gesteigerte technische Leistung" (Dipl.-Ing. Mayer-Hamburg), „Ausbildung von Jung-Ingenieuren" (Dir. Dr.-Ing. Stäbel-Berlin, Reichsschulungsobmann des NSBDT) und „Aufgaben und Wert einer geologischen Wasserstatistik" (Prof. Dr. Behr-Berlin). Ferner werden Reg.- u. Med.-Rat Beyreis vom Reichsministerium des Innern und Prof. Dr. Lehmann von der Preußischen Anstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene Ansprachen halten.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten was man hat,
muß scheiden!

Der liebe Gott nahm uns heute morgen 1 Uhr unseren unvergeßlich lieben, herzensguten Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Josef Gründer

Er starb im Alter von 77 Jahren, nach schwerem Leiden, gestärkt mit den Tröstungen unserer hl. Kirche. Sein Leben war Liebe und Arbeit.

Um stille Teilnahme und um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Kinder und Anverwandte.

Essen-Steele und Essen-Ueberruhr, den 6. September 1937.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. September 1937, vormittags 8 Uhr, vom Sterbehause, Essen-Steele, Lindemannstraße 3, aus statt. Das feierliche Levitenamt ist anschließend in der St. Laurentiuskirche.

Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Nachruf

Am 28. August 1937 verstarb mein lieber Sohn und guter Bruder durch einen Unglücksfall, der

Gefreite Peter Benner

6. Batterie Flak-Reg. 11 Königsberg.

Essen-Steele, den 6. September 1937

Die Beisetzung erfolgte am Samstag, dem 4. Septbr. 1937, 14 Uhr, auf dem Soldatenfriedhof in Königsberg durch die 6. Flak-Batterie Reg. 11 im Beisein seiner Mutter und des Bruders.

Gott der Herr rief heute morgen um 9.30 Uhr meine liebe Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte u. Kusine, die

Ehefrau Anna Cornelius

geb. Lichtenberg

wohlvorbereitet durch einen frommen christlichen Lebenswandel und oftmals versehen mit den hell. Sakramenten, zu sich in sein Reich.

Sie starb im Alter von 72 Jahren, nach langem Krankenlager, das sie in großer Geduld ertrug. Arbeit und Gebet waren die steten Begleiter ihres Lebens.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Cornelius

Bochum-Riemke, Herner Straße 432 und Bochum-Altenbochum, den 6. September 1937.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 9. Sept. 1937, morgens 9 Uhr, von der Friedhofskapelle Bochum-Riemke aus. Anschließend ist das feierliche Leviten-Seelenamt in der Pfarrkirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Trauerdrucksachen liefert in kürzester Frist **die Druckerei unserer Zeitung**



Der beste Beweis ist

wie sich ein Fahrrad im Gebrauch bewährt. Unsere Zeugnisse beweisen, daß von vor 25 Jahren gelieferten Edelweißrädern noch heute welche im Gebrauch sind. Katalog auch über Nähmaschinen senden an Jeden kostenlos. Über ½ Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker 705
Deutsch-Wartenberg

Kartoffel-Verkauf

Sehr gut geratene gelbfleischige
Industrie-Kartoffeln
hat rutenweise abzugeben und werden frei Haus gefahren. Bestellungen werden entgegen genommen.
Platte, Landwirt, E.-Ueberruhr.

Rheuma-, Gicht- u. Ischias-Leidende trink. jetzt den echten **Alpenkräuter-Harnsäure-Tee** der Harnsäure löst und ausscheidet und das Blut gleichzeitig entgiftet und entsäuert. Origin.-Packung Mk. 0,75 und Mk. 1.—. Allein echt zu hab. in d. Drogerie Fischer Bochum, Kortum-, Ecke Rottstraße.

Prachtvolles **Speisezimmer** 3 Monate gebr., v. Kunden zurückgen., bes. billig. zu verk. Besichtig. lohnt sich. Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20

UMZUG?
Möbelwagen Scharpen fragen
Bochum.
Ruf 633 44/633 45.

Gute Polstermöbel
Sessel, Sofas und Couch, Umarbeiten und Modernisieren, Polsterwerkstatt
Thiel u. Co.
Bochum
Humboldtstr. 52

Ankauf
von
Gold und Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 55

Familien-Nachrichten

Verlobte:
Essen: Gerda Jägerler mit Heinz Köhler. — Aenne Heinz mit Carl Schuhmann.

Gestorben:
Essen: Anton Eräf, 60 J. — Frau Franz Maifeld, 55 Jahre. — Dr. med. Karl Kwasny, 33 Jahre.
Essen-Steele: Frau Elisabeth Peters, 67 J. — Frau Wwe. Mathilde Scheve, 65 J.
Essen-Dellwig: Ing. Wilhelm Bovens, 28 J.

Grundstück
ca. 80 Ruten groß, in Ueberruhr an d. Kevelohstraße gelegen, preiswert **zu verkaufen.**
Ang. u. S. Z. 1770 a. d. Gesch. d. Ztg. in Steele erb.

Moderne **Wohnküche** nußb. lack., kompl. für 275 M zu verk. Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20

Saub. Frau oder Fräulein
für einig. Std. ges. Zu erfr. i. d. G. d. Ztg. in Hatting.

Mädchen
kath., tüchtig im Haush., kinderlieb, zum 15. 9. gesucht. Vorzust. 10—1 und 4—7 Uhr.
Dr. Menke, Bochum, Wasserstraße 269, Nähe Königsallee.

Neues, modernes **Schlafzimmer** mahagoni lack., da leicht beschädigt, für 325 M gegen bar zu verkaufen.
Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20

Ein Handwerker ohne **Zeitung** ist wie eine Werkstatt ohne Licht!

Schöne, gelbfleischige
Kartoffeln
zentner- und rutenweise abzugeben.
Schulte-Bockholt
Steele-Elberg, Tel. 588 85.

Zum 15. September ein durchaus sauberes, perfektes
Alleinmädchen
für Etagenhaushalt gesucht. Meldung 18—19 Uhr.
Frau Fritz Riepe, Bochum, Hellweg 36.

Stellen-Angebote
werden vielfach unter einer Nummer veröffentlicht. Den Bewerbern wird empfohlen, keine Original-Zeugnisse einzusenden, da uns in vielen Fällen die Aufgeber solcher Chiffre-Anzeigen unbekannt sind und deshalb für die Wiedererlangung verlorengegangener Bewerbungsunterlagen von uns nichts getan werden kann. Der Verlag.

Der Wunsch der Braut
Möbel von Schulze
Wattenscheid, Hochstr. 50

Sämtliche Artikel für die **Einmachzeit**
Weinessig . . . Liter **35** Pfg.
Drogerie **Cornelius**
Bochum, Kortumstr. 85
neben Kaffee Döhmann

Ständige Anzeigen
in unserer Zeitung
helfen den Fremdenverkehr beleben

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Str. 37. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret
— Telephon 662 24 —

Blinden-Verein
Bochum
1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654,27.
Jos. Hawaginski, Auf dem Dahlacker 47.
Konrad Odach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1,
Paga Bochum, Elsaßstr. 17,
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 8,
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11,
Frl. Deitz, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin).

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Str. 198a.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller Bochum, Hellweg 89.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21 Tel 635 13.

Herbstneuheiten in
Landhäusern und Morgenmöbeln
Ehe Sie Ihren Bedarf darin decken, bitte ich um Besichtigung meiner reichen Auswahl u. Schaufenster



Wäsche-Rösser
Bochum
Kortumstraße 84

Beachten Sie auch regelmäßig den Anzeigenteil

RUNDFUNK

Dienstag, 7. September

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Es spielt die NS-Kreiskapelle Freiburg, Leitung: Albert Buehmann.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
9.55: Sendepause.
10.00: Aus Nürnberg: Schulfunk. Ein Gang durch Alt-Nürnberg.
10.30: Gretel Weise: Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf!
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Uebertragung aus der Firma Pickhardt & Gerlach GmbH., Werdohl in Westf. Es spielt die Werkskapelle unter Leitung von Otto Gerkhardt.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Rundfunkorchester, Leitung: Karl List. 1. Ouvertüre zu „Die Nürnberger Puppe" (A. Adam). 2. Mazurka (W. Pogorelow). 3. Wo die Prien rauscht, Walzer (P. Huber-Löhr). 4. Baskischer Tanz (E. Heuser). 5. Träume der Chrysantheme, Walzer (W. Capelle). 6. Ballett-Suite (F. Popy). 7. Frischer Mut, leichtes Blut, Marsch (Fr. v. Blon).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Der lustige Rätselfunk.
14.45: Marktberichte des Reichsnährstandes (Schlachtviehmärkte).
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Nachmittagskonzert. Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt.
16.45: Wilhelm Schmidtbonn: „Der Armenball".
18.00: Konzert (Industrie-Schallplatten).
19.30: Momentaufnahme.
19.40: Erste Abendmeldungen.
19.55: Sendepause.
20.00: Aus Nürnberg: Reichsparteitag Nürnberg 1937. Kulturtagung im Opernhaus. Es sprechen: Reichsleiter Alfred Rosenberg und Reichsminister Dr. Goebbels. — Der Führer.
22.00: Aus Nürnberg: Nachrichten.
22.20: Nachrichten aus dem Sendegebiet.
22.30—24.00: Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch, 8. September

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 1. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Funkorchester, Leitung: Theodor Blumer. Darin: 9 Uhr aus Köln: Vom gesunden Leben.
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Einer muß immer der Erste sein. Ein Hörspiel um Fichte von Herbert Maruschak.



Kennen Sie die Stadt, wo man Wasser verkauft?

Sie liegt in Braunschweig, heißt Schöningen und ist durch ihr hartes Wasser bekannt. Die Hausfrauen stehen hier buchstäblich nach weichem Wasser Schlange und zahlen bis zu 20 Pfennig je Eimer. Ein teures Vergnügen, nicht wahr?
Wie viel einfacher ist da das Arbeiten mit Henko! Man verrührt vor Bereitung der Waschlauge (am besten 15 Minuten vorher) einige Handvoll Henko Bleichsoda im Kessel und hat auf diese einfache und billige Weise immer das schönste weiche Waschwasser! In weichem Wasser ist das Waschen nicht nur viel billiger — die Waschlauge schäumt auch besser!

H 104 c / 37